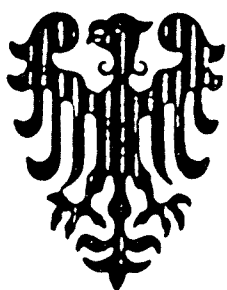


# Alus der Altmark



**A. Eberhagen**

**Die Münzprägungen  
der askanischen Markgrafen  
in Salzwedel bis zum Erwerb  
des Münzrechts durch die Stadt  
im Jahre 1314**

**Sonderdruck**

---

Herausgegeben  
von der Arbeitsgemeinschaft des Altmärkischen Geschichtsvereins  
(Für die alten Kreise Stendal, Salzwedel, Gardelegen und Osterburg)

---

**1987**

Nur recht spärlich finden sich zuverlässige Berichte und Dokumente, die unmittelbare Schlaglichter auf die frühe Entwicklung der späteren Stadt Salzwedel fallen lassen und so einen tastenden Nachvollzug ihrer allmählichen Stadtwerdung glaubhaft erlauben. Bis zum Jahre 1112, in dem die Annalen von einer kurzen Belagerung des Markgrafen Rudolf von Stade – im Bunde mit Herzog Lothar von Supplinburg – in Salzwedel durch Kaiser Heinrich V. berichten /1/, gibt es keine sicheren schriftlichen Nachrichten über diesen Ort, obgleich seine Anfänge wohl schon weit zurückreichten und mehrere benachbarte Orte und Plätze ringsherum in der schriftlichen Überlieferung bereits längst aus der Anonymität herausgetreten waren /2/. Wie sonst vielfach in diesem damaligen Randgebiet des Reiches werden erst im Laufe des 13. Jahrhunderts auch in Salzwedel schriftliche Niederlegungen über Vorgänge und Anliegen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens gebräuchlicher, während solche zuvor zumeist nur kirchliche Belange in der einen oder anderen Form betrafen. Da ist es sehr willkommen für die Beurteilung von Bedeutung und Umfang der bereits entwickelten Ansiedlung, daß wenigstens aus der späteren Phase dieser überlieferungsarmen Zeit eine Vielzahl verschiedener Münzprägungen aus Salzwedel durch Funde nach und nach wieder zum Vorschein gekommen ist und beim Zusammensetzen des Frühgeschichtsmosaiks wertvolle Fingerzeige geben kann. Diese kleinen Funddokumente sollen, soweit bekannt, im folgenden sowohl einzeln vorgestellt, als auch ihr historischer und münzgeschichtlicher Hintergrund erläutert werden, und zwar bis zum Jahre 1314, in dem Johann V. als letzter askanischer Markgraf der Salzwedeler Linie das Münzrecht an die Stadt verkaufte. Eine entsprechende Darstellung der dann anschließenden städtischen Münzprägungen in Salzwedel als Fortsetzung des vorliegenden Berichtes soll folgen.

## Notizen zur Entwicklung Salzwedels unter den askanischen Markgrafen von Brandenburg

Zur Sicherung der alten Salzhandelsstraße zwischen Lüneburg und Magdeburg wurde wohl schon frühzeitig (zwischen dem 8. (?) und 10. Jahrhundert; siehe Ref. /3/) beim Übergang über die vormals sumpfige Jeetze-Niederung eine Burg angelegt, in deren Schutz sich dann die spätere Altstadt Salzwedel als Burgmannen-, Handwerker- und Kaufmanns-Siedlung entwickelte. Die Markgrafen der Nordmark, und insbesondere die aus dem Hause Stade, scheinen hier einen Sitz gehabt zu haben und vor allem einen wichtigen Stützpunkt zur Aufrechterhaltung ihrer Gebietsherrschaft während der Zeit verstärkt wendischer Bevölkerung in diesem Raum und der sich ständig wiederholenden Einfälle slawischer Krieger aus den Landen jenseits der Elbe (wo nach den Untersuchungen von Johannes Schultze /4/ auch das Gebiet der eigentlichen "Nordmark" im wesentlichen zu suchen ist). Als Folge der zuvor erwähnten Auseinandersetzung zwischen Markgraf Rudolf von Stade und Kaiser Heinrich V. im Jahre 1112, bei welcher Gelegenheit Salzwedel als ein solcher Sitz der Markgrafen dann auch zum ersten Male schriftlich ausgewiesen wird, scheint jedoch, wie Johannes Schultze vermutet /5/, die Burgsiedlung in den Allodialbesitz des damals auf Seiten des Kaisers stehenden Askaniers Graf Otto von Ballenstedt übergegangen zu sein; womit sie dann nicht erst im Jahre 1134 unter die askanische Herrschaft gelangt wäre, in welchem Albrecht der Bär, der Sohn dieses Grafen Otto (+1123), nach Aussterben der Stader durch den nunmehrigen Kaiser Lothar von Supplinburg mit der Nordmark belehnt wurde. Ein derartiges Allodialverhältnis von Salzwedel zu dem Askanier könnte verständlich machen, weshalb der direkte Zeitgenosse Albrechts, der Pfarrer Helmold von Bosau, ihn in seiner "Slawenchronik" zweimal "Markgraf Albrecht von Salzwedel" nennt /6/, dabei das zweite Mal sogar noch nach der endgültigen Einnahme von Brandenburg im Jahre 1157, von der ab sich Albrecht selbst, wie auch alle seine Nachfolger, ausdrücklich als "Markgraf von Brandenburg" bezeichnet /7/.

Mit dieser Eroberung von Brandenburg war die jahrelang vorangetriebene Rückdrängung des slawischen Einflußbereiches bis weit hinter die Elbe durch Markgraf Albrecht auf Dauer erreicht, und er scheint bereits kurz danach – also schon lange vor seinem Tode im Jahre 1170 – die weitere Ausbildung und Verwaltung der neuen Mark seinem Sohne Otto I. überlassen zu haben, welcher die Markgrafschaft dann bis zu seinem Ableben im Jahre 1184 innehatte /8/.

Der Ehe Ottos I. mit der polnischen Prinzessin Judith entstammten die beiden Söhne Otto II. und Heinrich, welcher sich Graf von Gardeligen nannte und als Gründer sowohl der St. Stephanskirche in Tangermünde wie vor allem auch des Domstiftes St. Nikolai in Stendal im Jahre 1188 bekannt wurde. Beide übernahmen also die Markgrafschaft im Jahre 1184, doch nach dem schon acht Jahre später, im Jahre 1192, erfolgten Tode Heinrichs übte Otto II. sie ab 1194 mit seinem nachgeborenen Halbbruder Albrecht II. (auch Graf von Arneburg genannt, Sohn Ottos I. aus dessen zweiter Ehe) gemeinsam aus. Zusammen mit diesem wesentlich jüngeren Partner nahm Otto II. dann 1195 – 1196 jene noch heute in ihren Beweggründen nicht geklärten Schenkungen und Stiftungen zugunsten des Erzstiftes von Magdeburg vor (Johannes Schultze hält in seiner Beschreibung dieser Vorgänge bei Otto eine "gewisse religiöse Überspanntheit", vielleicht als Erbteil seiner polnischen Mutter, für möglich /9/), die unter anderem auch alle askanischen Eigengüter in der späteren Altmark betrafen, so auch Burg und Stadt Salzwedel, wobei Salzwedel aber noch als "oppidum" – also als eine Stadtsiedlung noch ohne volles deutsches Stadtrecht – bezeichnet wird /10/. Der Kaiser bestätigte alle diese Stiftungen an das Erzstift im Jahre 1197 mit der Auflage, daß sämtliche Burgen und Städte den Markgrafen zurückverlehnt werden sollten, jedoch behielt der Lehnsherr im Falle unmündiger Erben die Lehnsvormundschaft und den Nießbrauch der Lehnsinkünfte. Diese Vorgänge und ihre Folgen scheinen dann auch in einigen später zu besprechenden Münzprägungen einen gewissen Niederschlag gefunden zu haben.

Im Jahre 1205 starb Otto II., und Albrecht II. führte die Regentschaft allein weiter bis zu seinem Tode im Jahre 1220. Er hinterließ mit seiner Gattin Mechthild von der Lausitz außer einer Tochter die beiden noch unmündigen Söhne Johann I. (etwa 7 Jahre alt) und Otto III. (etwa 6 Jahre alt). In dieser Situation wurden die Stiftungsverträge mit dem Erzbisum von Magdeburg wirksam, wo von 1205 bis 1232 Erzbischof Albrecht II. (von Käfernburg) regierte. Ihm übertrug Kaiser Friedrich II. die wegen der noch fehlenden Regierungsfähigkeit der beiden Brüder angefallene Lehnsvormundschaft zusammen mit der Nutznießung der Lehnseinkünfte (wozu auch das Münzrecht gehörte); jedoch konnte die energische Markgräfin Mechthild beides bereits 1 1/2 Jahre nach dem Tode ihres Mannes für 1900 Mark Silber zurückkaufen und ihre Söhne und die brandenburgischen Länder damit wieder aus der magdeburgischen Abhängigkeit lösen. Die anschließende Regierungszeit der beiden Brüder /11/ (Johann I. urkundet schon im Jahre 1225 !) hebt sich heraus durch deren ausgezeichnet harmonisches Verhältnis und Zusammenwirken sowohl in vielen, für die junge Mark Brandenburg recht kritischen und gefährlichen Situationen, als auch bei Aufbau, Ausbau und Pflege vielfältiger territorialer Neuerwerbungen und Neugründungen von Städten, Märkten und Klöstern.

Auch Salzwedel erlebte in dieser Zeit eine nachhaltige Aufwärtsentwicklung. Zwar hatte unter Albrecht dem Bären und dessen Sohn Otto I. mit zunehmender Entfernung der Auseinandersetzungsgrenze zwischen Deutschen und Slawen bis weit hinter die Elbe die Burg und die dabei entstandene Ansiedlung strategisch und politisch rasch an Bedeutung verloren, aber dafür konnte in den nachfolgenden, ruhigeren Jahren dann ein vehementes wirtschaftliches Aufblühen der heutigen Altstadt Salzwedel einsetzen. Vor allem entfaltete sich der Handel mit den nördlichen und westlichen Nachbargebieten, allen voran mit den schon damals, also ausgangs des 12. Jahrhunderts, florierenden Handelsstädten Lübeck und Hamburg. Dieses wird in besonderer Weise deutlich durch die bereits um oder kurz nach 1180, also vielleicht schon unter Otto I. aufgenommenen, markgräflichen Münzprägungen in Salzwedel, welche unverkennbar einen dafür vorhandenen Bedarf bei den offensichtlich nicht unbedeutenden heimischen Märkten wie auch im Handel anzeigen. Gleichzeitig belegt aber auch – wie später noch näher erläutert werden wird – der dabei verwendete und in entsprechenden Münzfunden nachgewiesene sogenannte "Münzfuß" (entspr. der Anzahl der einzelnen Pfennige, die aus einer Mark Silber ausgeprägt wurden), daß in Salzwedel die Pfennige von Anfang an – wie in Lübeck (deren Münzstätte seit 1180 königlich, seit 1226 aber bereits städtisch war !), Hamburg, Bardowick, Lüneburg, Verden, Bremen und auch in den Münzstätten der Herzöge von Holstein und Mecklenburg – nach einem leichteren Fuße (dem sogenannten "lübischen Fuß") geschlagen wurden als im übrigen brandenburgischen

Mutterland (wo also aus der Mark Silber weniger, dafür aber schwerere Pfennige ausgebracht wurden) /12/ /13/. Der Grund für dieses abweichende Verhalten lag in den offenbar bereits sehr eng entwickelten Handelsbeziehungen Salzwedels mit eben gerade diesen Städten und Gebieten, deren durch sie markierten Raum Gaettens /14/ zu einem damaligen "Wirtschaftsgebiet des nördlichen Niedersachsens" zusammenfaßt (in welchem tatsächlich die meisten Münzfunde gemacht wurden, die Salzwedeler Prägungen aus der damaligen Zeit enthielten!), im Vergleich etwa zum Wirtschaftsgebiet "Magdeburg – Brandenburg" (zu dem Gaettens z. B. auch Stendal, Havelberg und Kyritz rechnet) und dem von "Braunschweig – Hildesheim" (z.B. mit Helmstedt, vergl. die im Anhang beigefügte Kartenskizze!).

Vor allem diese sich so auch in seinen Münzprägungen widerspiegelnden Handelsaktivitäten brachten Salzwedel sein starkes Aufblühen im Mittelalter. Im Jahre 1233 läßt sich die Altstadt schon als "civitas", d. h. als Stadt mit vollem deutschen Stadtrecht (Marktrecht, Immunität und Selbstverwaltung) nachweisen /15/; 1239 übernimmt Perleberg in der Prignitz das zu diesem Zeitpunkt offensichtlich bereits längst ausgebildete und wohl nachahmenswerte Salzwedeler Stadtrecht /16/ (bei welcher Gelegenheit übrigens "Salzwedeler Münzen" askanischer Prägung anscheinend zum ersten und einzigen Male schriftlich erwähnt wurden!); 1247 erfolgt die Gründung der unmittelbar benachbarten Neustadt Salzwedel /17/ (trotz mehrfacher Anordnungen durch die Landesherren wurden beide Stadtteile erst im Jahre 1713 endgültig verwaltungsmäßig vereinigt!); im Jahre 1248 räumt Herzog Albrecht von Sachsen dem Handel zwischen Salzwedel einerseits und Hamburg und Lübeck andererseits in seinem Gebiet vorteilhafte Zollbedingungen ein /18/; und schon im Jahre 1263 geschieht auf Betreiben des Rates der Stadt Lübeck die gleichberechtigte Zulassung Salzwedels zum Sitz der Hansevereinigung in Wisby auf Gotland /19/. Auch Stadtwesen und Stadtbild beider Städte Salzwedel bekommen in dieser Entwicklungsphase und in unmittelbarem Anschluß daran durch Ausbau oder Neugründungen von kirchlichen (Marienkirche, Lorenzkirche, Franziskanerkloster, Katharinenkirche, Heilig-Geist-Kloster und St. Georg-Hospital im Perver) und profanen (Rathaus-Kaufhaus, Burggelände, Märkte) Bauten und Einrichtungen mehr oder weniger bleibende Konturen. Dabei läßt sich in den Urkunden die fördernde Hand von Markgraf Johann I. und besonders die von Otto III., bisweilen auch "der Fromme" genannt, ebenso erkennen wie die von ihrer Mutter, der Markgräfin Mechthild /20/, die Salzwedel zu ihrem Alterswohnsitz wählte, dort die Erziehung ihrer Enkelkinder übernahm und schließlich im Jahre 1255 starb /21/.

Vermutlich um Erbstreitigkeiten unter ihren beiderseitigen Nachfolgern vorzubeugen, nahmen Johannes I. und Otto III. nach der langen Zeit des gemeinsamen Regierens und Handelns im Jahre 1258 eine Teilung ihrer Herrschaftsbereiche vor /22/.

Diese erfolgte jedoch nicht großflächig, sondern nach einzelnen, kleineren Landesteilen unter dem Aspekt möglichst vollständiger Ausgewogenheit der jeweiligen Anteile. So kam es, daß z. B. Stendal, Tangermünde, Gardelegen an die "Johanneische Linie" (auch ältere oder Stendaler Linie genannt) fiel, Salzwedel, Arneburg, Seehausen dagegen an die "Ottonische Linie" (auch jüngere oder Salzwedeler Linie genannt) kam. Diese Teilung betraf zwar nur die Verwaltung der einzelnen Teilgebiete, und die Einheit der Mark Brandenburg als Ganzes blieb dabei gewahrt (z. B. erfolgte die Belehnung durch das Reich zur gesamten Hand an den jeweils Ältesten der Markgrafen), doch wurde dadurch nach dem Tode Ottos III. im Jahre 1267 für die weiteren Geschicke Salzwedels im wesentlichen nur die seinen Nachkommenschaft maßgebend mit dem Markgrafen Otto V. (genannt "der Lange"; er hatte in den Jahren 1278 – 1283 auch die Statthalterschaft von Böhmen für den unmündigen Wenzel inne und starb 1298) und seinen Brüdern Albrecht III. (er wurde jedoch 1284 mit dem Land Stargard, den Bezirken Bernau, Strausberg, Eberswalde und etlichen Gebieten jenseits der Oder abgefunden; er starb 1300) und Otto VI. (genannt "der Kleine", der aber schon 1286 dem Templerorden beitrug und im Jahre 1303 als Mönch starb), mit Markgraf Hermann (Sohn von Otto V.; gestorben 1308) und schließlich dem jugendlichen Markgrafen Johann V. (geboren 1302 als Sohn Hermanns, gestorben bereits 1317).

Die Entwicklung beider Städte Salzwedel setzte sich in ihren Gemeinwesen wie auch wirtschaftlich währenddessen unverändert günstig fort; das allgemeine Einkommen ihrer Bürger wuchs stetig (der Zeit entsprechend abzulesen an dem Einsetzen von großzügigen Spenden und Stiftungen an kirchliche Einrichtungen), wohingegen die Markgrafen durch ihre vielfältigen kriegerischen Unternehmungen, aber auch durch einen gewissen Aufwand in ihrer Hofhaltung ständig stärker in finanzielle Bedrängnisse gerieten, die durch die bestehenden Abgaben aus dem Lande nicht mehr behoben werden konnten /23/. Es war wohl eine Folge dieser Situation, daß Markgraf Johann V. am 21. Dezember 1314 die Münze in Salzwedel an die Städte und die Ritterschaft der "Distrikte" Salzwedel und Lüchow gegen bereits früher von den Markgrafen versetzte Zolleinnahmen aus der Stadt verkaufte /24/. Damit endete in Salzwedel die markgräfliche Prägung von Münzen, und es begann für die nächsten nahezu 200 Jahre diejenige von städtischen Pfennigen.

Nicht lange danach, nämlich im Jahre 1317, erlosch durch den frühen Tod des Markgrafen Johann V. die Salzwedeler Linie, und damit fiel dem letzten noch lebenden Markgrafen der Stendaler Linie, dem Markgrafen Waldemar, die Regierung über die gesamte Mark Brandenburg noch einmal allein zu. Als jedoch auch er kurz darauf am 14. August 1319 ohne Erben starb, war die mehr als 160-jährige, insgesamt sehr fruchtbare und erfolgreiche Herrschaft der askanischen Markgrafen über

die Mark Brandenburg beendet, welcher dann ein Jahrhundert beklagenswerter politischer Verhältnisse bevorstand.

### **Zum Münzwesen in der Prägezeit der askanischen Markgrafen in Salzwedel**

Zwar galten im 12. – 13. Jahrhundert insofern noch immer die alten Verordnungen, die einst Karl der Große in seinem Reiche zur Regelung des Münzwesens erlassen hatte, als für den Bedarf auf Märkten usw. aus einem "Pfund" ("libra", später "talentum") Silber (also nicht Gold, Kupfer, Bronze usw.!) eine genau festgelegte Menge Pfennige auszumünzen sei, aber die Zeiten waren längst vorbei, in denen dieses Gewichtspfund 367,2 Gramm (nach Bahrfeldt /25/) oder 408–409 Gramm (nach Jesse /25/ oder Gaettens /25/) betrug, und es sich in 20 Schillinge ("solidi") zu je 12 Pfennige ("denarii"), also insgesamt in 240 Pfennige, unterteilte /25/. Der Pfennig war vielmehr in den vergangenen 3 – 4 Jahrhunderten ständig leichter geworden und zwar sowohl durch eine Rücknahme des Pfundgewichtes – möglicherweise auf die Gewichtseinheit der "Kölnischen Mark", also 233,855 Gramm /26/ (Jesse und andere halten sogar eine noch geringere Gewichtseinheit zwischen 210 – 229 Gramm für möglich /27/) – als auch durch ein Heraufsetzen der Anzahl der aus dem Pfund wirklich ausgebrachten Pfennige. Trotz dieser Reduzierung des Gewichtes ("Schrot", "Wichte") der einzelnen Silberpfennige scheint jedoch, jedenfalls für die Berichtszeit bis etwa kurz nach Ende des 13. Jahrhunderts, ihr Feingehalt ("Korn", "Witte") sowohl bei den brandenburgischen, als auch bei den Salzwedeler und ganz generell bei den lübischen Pfennigen im Rahmen der damals gegebenen technischen Herstellungsmöglichkeiten um Werte von etwa 900 (in Tausendteilen) gehalten worden, bzw. nur schwach zurückgegangen zu sein, um danach dann allerdings rasch zu verfallen /28/.

Hinsichtlich der einzelnen Pfennige machte sich also deren fortschreitende Verschlechterung bis um das Ende des 13. Jahrhunderts vorerst besonders in deren mittlerem Gewicht bemerkbar. Es ist nun zwar mit Recht davor gewarnt worden, Ergebnisse metrologischer Untersuchungen an Münzen dieser Zeit zu überschätzen /29/ (die praktische Stückelung des Pfundes Silber in Pfennige erfolgte den damaligen Möglichkeiten entsprechend recht grob, und Gewichtsschwankungen der einzelnen Stücke von 10 – 20% um den Mittelwert und mehr waren keineswegs selten!); gänzlich untauglich – wie vereinzelt nahegelegt wird /30/ – sind solche Gewichtsangaben für numismatische Beurteilungen aber dennoch nicht, zumal wenn die Menge des vorliegenden gleichartigen Münzmaterials eine gewisse Gewichtsstatistik durchaus erlaubt.

So weist Bahrfeldt /31/ durch systematische Untersuchungen bereits recht früh nach, wie wenig später dann z. B. auch Heineken /32/, daß den brandenburgischen

Münzen von Otto I., Otto II. und Albrecht II. mit einem zunächst nur langsam von etwa 0,95 Gramm auf etwa 0,84 Gramm abnehmenden mittleren Pfennigsgewicht (was bei Annahme der kölnischen Mark als Gewichtseinheit mit 246 bzw. 278 ausgeprägten Stücken der ursprünglichen Festlegung von 240 Stück noch einigermaßen nahe kommt!) entsprechende Prägungen in Salzwedel von Heinrich von Gardelegen mit einem mittleren Pfennigsgewicht von etwa 0,60 Gramm (nach Bahrfeldt /31/), bzw. 0,56 Gramm (nach Heineken /32/ und Jesse /33/, ähnlich entsprechend 390 bzw. 418 ausgeprägten Stücken) gegenüber stehen. Unter den Brüdern Johann I. und Otto III. sinkt der Münzfuß weiter und erreicht schließlich unter deren Enkeln und Urenkeln Werte von nur etwa 0,65 Gramm (ähnlich entspr. etwa 360 ausgeprägten Stücken) für die brandenburgischen Pfennige und etwa 0,42 Gramm (entspr. knapp 560 ausgeprägten Pfennigen, falls wiederum die kölnische Mark zugrunde gelegt wird) für die askanischen Pfennigprägungen in Salzwedel. In diesen Angaben gibt sich der "lübische" Münzfuß für die Salzwedeler Prägungen also schon von Anfang an (d. h. bereits um oder kurz nach 1180) klar zu erkennen, und es ermittelt sich für den Durchschnittspfennig eine Parität:

2 brandenburg. Pfennige = 3 Salzwedeler (oder lübische) Pfennige.

Dieses Verhältnis, das – wie gesagt – die starke Anbindung Salzwedels an das "Wirtschaftsgebiet des nördlichen Niedersachsen" /14/ widerspiegelt, blieb dann mit geringen Schwankungen auch in der nachaskanischen Zeit bestehen. Die so eingenommene Sonderstellung Salzwedels bewirkte, daß es in der Mark Brandenburg einen eigenen Salzwedeler Münzdistrikt ("Münzyser" genannt) gab, der nur den Stadtdistrikt selbst und die Grafschaft Lüchow umfaßte, neben den wesentlich größeren Münzdistrikten Berlin und Stendal /34/.

Trotz der fortschreitenden Verringerung des Münzfußes behielt man die alte Zählweise: 12 Pfennige = 1 Schilling bei, ebenso in Brandenburg die Festsetzung: 20 Schillinge = 1 Pfund /35/, wohingegen in Lübeck auch mit: 16 Schillinge = 1 Mark /36/ gerechnet wurde, und man verwendete im Alltag neben der (Gewichts-)Mark Silber (die es in Form von gegossenen Silberkuchen im Großhandel ebenfalls gab!) auch eine (Zähl-)Mark bzw. ein (Zähl-)Pfund: Das brachte wegen der ständig zunehmenden Ausprägung für Lübeck bereits im Jahre 1250 die Relation: 2 Mark Pfennige = 32 Schillinge = 1 Mark Silber (später sogar 40 Schillinge und mehr auf die Mark Silber!) /36/ und ergab in Brandenburg schließlich die Zurechnung: 2 Pfund Pfennige = 40 Schillinge = 1 Mark Pfennige /35/. Einen ungefähren Anhaltspunkt für den Kaufwert eines Pfundes brandenburgischer Pfennige im Lande kann man etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts aus gewissen Landesabgaben und –gefallen von Liegenschaften gewinnen. Sie erfolgten nach "Frusta" mit einem Wert von zumeist 1 Pfund Pfennige oder entsprechend 1 Wispel /37/ Roggen oder 2 Wispel Hafer oder gelegentlich auch 2 Schock (= 120) Hühnern /38/.

Eine andere, wichtige Einnahmequelle stellten für die Markgrafen als Münzherren im Lande die wohl jährlichen Münzverrufungen dar (Gaettens /39/ vermutet, daß sie in Brandenburg, ähnlich wie in Magdeburg unter Erzbischof Wichmann (1152–1192), sogar halbjährlich stattgefunden hätten; jedoch steht die Anzahl der bisher wieder aufgetauchten verschiedenen Salzwedeler Pfennige askanischer Prägung mit etwa 100 in 130 Jahren durchaus im Einklang mit einem j ä h r l i c h e n Münzwechsel !), wonach – wahrscheinlich zwischen Jacobi (25. Juli) und Mariae Himmelfahrt (15. August) /40/ – alle Pfennige des abgelaufenen Jahres gegen neu geprägte im Verhältnis 16 alte gegen 12 neue umgetauscht werden mußten. Das bedeutete auf der einen Seite für den Landesherrn einen jährlichen Münzgewinn von 25% allen im Lande geprägten Geldes, andererseits erwuchs daraus für die Münzmeister in den einzelnen Prägestätten, die den Wechsel durchzuführen hatten, die Notwendigkeit, auf den neuen Pfennigen alljährlich neue Münzbilder anzubringen zur klaren Unterscheidbarkeit von den alten, aber auch von den Münzen aus Gebieten außerhalb des eigenen Münzbereiches, deren Umlauf man natürlich möglichst gering halten wollte.

Nun hatte sich gerade im mitteldeutschen Raum (Magdeburg, Halle, Meißen, Merseburg) /41/ in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein neuer Pfennigtyp entwickelt, der sich in der Folgezeit stark verbreitete und sich vielfach – allerdings keineswegs immer ausschließlich! – durchsetzte. Bis dahin gab es den Pfennig, wie von alters her bekannt, als eine auf beiden Seiten mit Bildern oder Symbolen geprägte Dichtmünze (damals wie heute "Denar(ius)" genannt). Wohl auch um die jährlich auszuwechselnden Münzbilder deutlicher anbringen zu können, vergrößerte man zunächst ständig den Durchmesser des Denars, ohne jedoch sein mittleres Gewicht mit anwachsen zu lassen /42/. Seine Dicke wurde dadurch im Laufe der Jahre notwendigerweise immer geringer, bis schließlich die Prägebilder auch bei flachstem Schnitt des Prägestempels von der Vorderseite auf die Rückseite und umgekehrt durchschlugen (sogenannte "Halbbrakteaten"), worunter die Identifizierbarkeit der Pfennige am Ende natürlich erheblich litt.

Die Beprägung der zweiten Seite der Pfennige entfiel daher, und damit war der Weg frei für klare, unverwechselbare Prägebilder auf den damals zwar ebenfalls "denarius", seit etwa dem 17. Jahrhundert jedoch "Brakteaten" (von (lateinisch): brattea oder bractea = dünnes Metall– (spez. Gold–)blättchen) genannten Pfennigen /43/. Die Stempelschneidekunst erkannte rasch ihre Chance, hier dem Wunsch der Prägeherren nach repräsentativen, jährlich wechselnden Darstellungen den damaligen Stilrichtungen der Kunst (Romanik) entsprechend auf höchstem Niveau nachzukommen, wovon es besonders in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts vielfache, hervorragende und zum Teil begeisternd schöne Beispiele gibt /44/.

Leider war dann etwa mit Beginn des 13. Jahrhunderts der Höhepunkt dieser Kunst schon wieder überschritten, und gegen dessen Ende blieb kaum noch ein Nachklang davon übrig.

Die Prägetechnik für dünne Silberplättchen, deren Zerbrechlichkeit durch geschickt um das eigentliche Münzbild herum angebrachte Zierreife oder Wülste (die den Brakteaten vor allem später den Charakter von Hohlprägungen gaben) stabilisiert wurde, war im 12. Jahrhundert wohl schon längst geläufig. Sie wurde auf einer nachgiebigen Unterlage aus Blei, Treibgrund (einer Mischung von Pech, Ziegelmehl, Talg und Terpentin) oder aus Leder (möglicherweise sämisch gegerbtes Wildleder–Hirschleder) durch Einschlagen des Prägestempels in das dünne Silberblech ausgeführt /45/. Die eigentlichen Künstler der Zeit waren dabei natürlich die Stempelschneider, und es scheint verschiedentlich, als ob manchmal sogar einzelne, künstlerisch besonders begabte und geschickte Stempelschneider zumindest zeitweilig die Prägestätten mehrerer verschiedener Münzherren nach deren individuellen Angaben und Auftrag gleichzeitig mit Stempelleisen versorgt hätten /46/.

Nach dem Erwerb der Münze im Jahre 1314 ging die Stadt Salzwedel zur Prägung sogenannter "ewiger Pfennige" über: Die für Handel und Wandel der Bürger sehr hinderlichen jährlichen Münzumwechselungen wurden abgeschafft zugunsten von Pfennigen mit dauernder Gültigkeit. Damit entfiel dann fortan auch die Notwendigkeit für die Vielfalt jährlich sich ändernder Münzbilder.

#### **Die Münzen aus der Prägezeit der askanischen Markgrafen in Salzwedel**

Die Identifizierung der askanischen Prägungen in Salzwedel wird im allgemeinen dadurch beträchtlich erleichtert, daß vom jeweiligen Stempelschneider im Münzbild häufig an prominenter Stelle ein Schlüsselsymbol als Zeichen für die Stadt angebracht wurde. Der Grund für diese spezielle Wahl des Stadtzeichens spätestens seit Ausgang des 12. Jahrhunderts scheint sich heute nicht mehr ermitteln zu lassen; mag sein, daß es bereits irgendwie durch die Stader Markgrafen dorthin geraten ist – immerhin bestimmt noch heute ein Schlüssel auch das Stadtwappen von Stade –, weniger spricht dafür, daß es gewählt wurde, weil – wie Koehne /47/ es ausdrückt – "...Salzwedel...gleichsam den Schlüssel zur Mark Brandenburg bildete...". Jedenfalls belehren uns die frühesten noch vorhandenen Stadtsiegel /48/, daß sowohl die Salzwedeler Altstadt, zumindest etwa 100 Jahre später im Jahre 1285, wie auch die Neustadt im Jahre 1281 neben dem brandenburgischen Adler tatsächlich den Schlüssel im Wappen führte (siehe entspr. Abbildungen im Anhang). Was überdies die Münzen betrifft, so ist bei einigen ganz frühen Brakteaten deren Herkunft aus Salzwedel außer durch das Schlüsselzeichen auch noch durch den zusätzlich ange-

brachten Stadtnamen ausgewiesen, welcher allerdings wegen der damals auch bei den Stempelschneidern verbreiteten Lese- und Schreibunkundigkeit z. T. nur in mehr oder weniger verderbter Form erscheint.

Umgekehrt darf aber bei weitem nicht immer vom angebrachten Schlüsselzeichen her auf den Prägeort Salzwedel geschlossen werden (der Schlüssel findet sich z. B. auch auf den gleichzeitigen Münzen von Bremen, Minden, Wolgast/Pommern u.a.), wie andererseits auch etliche Münzen nach Salzwedel gelegt wurden, die das Schlüsselzeichen überhaupt nicht enthalten. In jedem Falle muß die sogenannte "Fabrik" der Münze (d.h. die Charakteristika in Herstellungs- oder Machart, wie auch in Stil und Prägemerkmalen), aber auch – bei aller gebotenen Vorsicht bezüglich der Einzelmünze – das Gewicht und der Durchmesser mit den übrigen bekannten, zeitgenössischen Münzen aus Salzwedel im Einklang stehen. Bei der nachfolgenden Besprechung der einzelnen Prägungen werden daher jeweils neben einer im Anhang zu findenden Abbildung /49/ auch Angaben gemacht über Gewicht und Durchmesser, die dann vom Leser mit der angesprochenen, gebotenen Vorsicht gewertet werden sollten, sowie auch über die wesentlichen Funde und die früheren Werke anderer Autoren (allen voran Bahrfeldt (1889), zitiert als: Bahrf. I, dortige Reg.Nr.; aber auch Gaettens (1937): Gaett., Reg.Nr.; Jesse (1967): Jesse, Reg.Nr.; und Thormann (1976): Thorm., Reg.Nr.), in denen die betreffenden Münzen vertreten waren, bzw. bereits beschrieben wurden.

Die bei den Münzdarstellungen gewählte Reihenfolge richtet sich – dem gebührenden Respekt angemessen – weitgehend nach derjenigen von Bahrfeldts Zusammenstellung (1889), jedoch mit zahlreichen Ergänzungen aus neueren Funden etc. und mit einigen wenigen Umstellungen. Sie kann naturgemäß die wirkliche zeitliche Aufeinanderfolge nur ungefähr wiedergeben, weshalb die in den jeweiligen Literaturhinweisen gegebenenfalls genannten Vergrabungszeiten der betreffenden Funde zusätzliche Abschätzungshilfen bei einer Festlegung von zeitlichen Obergrenzen geben sollen. Zur leichteren Übersicht enthält der Schlußteil dann noch eine gesonderte Zusammenstellung der wichtigsten Funde mit askanischen Prägungen aus Salzwedel. Der Leser wird darin bemerken, daß von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B.: Fund von Kusey), alle Fundorte in den westlich – nördlich – (östlich) von Salzwedel gelegenen Gebieten liegen, in Übereinstimmung mit der von Gaettens vorgenommenen Einbeziehung der Stadt in das "Wirtschaftsgebiet des nördlichen Niedersachsens" /14/.

Der früheste in Salzwedel geprägte Pfennig /50/ ist möglicherweise /51/:

### 1 Denar:

Vorderseite: Behelmtes Brustbild nach links mit Schwert und Lilie.  
Umschrift: + OTTO MARIIO EST  
Rückseite: Gebäude mit drei Kuppeltürmen, beiderseits des Mittelturmes und im Tor insgesamt drei Sterne.  
Umschrift: I • I • I • ..... (12 Striche)  
Gewicht: 0,48 – 0,59 Gramm; Durchmesser: 19 – 20 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* (Otto I. (1157/70–84) nach 1180 /52/ (?)), Otto II. (1184–1205)  
*Literatur:* Bahrf. I, 97 u. 98 (leicht variiert: Stern u. Punkte auf Vorder- u. Stern im Mauerbogen auf Rück- fehlen); Jesse, 121; Fd. v. Daelie (vergr. nach 1192, um 1204 (?)), Nr. 148; Fd. v. Kusey (vergr. um 1195), Nr. 15 u. 16 (leicht variiert wie Bahrf. I, 98; auch vereinzelt mit Kreuz auf dem Mittel- turm d. Rück- s.)

### 2 Denar:

Vorderseite: Behelmtes Brustbild nach links mit Schwert und Reichsapfel (bzw. in den meisten Varianten: Lilie).  
Umschrift: + BN~~Q~~EBNEI • SPISNS (bzw. in Varianten: +BNDVISENSIS, +PENOIPVCICIDN u. a.)  
Rückseite: Gebäude mit drei Kuppeltürmen, beiderseits des Mittelturmes je ein Ringel (bzw. in Varianten z. T.: Sterne)  
Umschrift: I • I • I • ..... (13 – 15 Striche)  
Gewicht: 0,49 – 0,58 Gramm; Durchmesser: 16 – 19 mm


*Prägestätte:* Bardowick (Salzwedel ??)  
*Prägezeit:* Bernhard v. Sachsen (1180–1212), (Otto II. (1184–1205) ??)  
*Literatur:* Bahrf. I, 99 (Varianten a-g, Abb 2 = Bahrf. I, 99g); Jesse, 119 u. 120; Thorm., 551–555; Fd. v. Kusey (vergr. um 1195), Nr. 17–20.

Über die Herkunft dieser beiden Denare gab es in der Vergangenheit heftige Meinungsverschiedenheiten /53/, doch ist man sich seit den Darlegungen von P.J.Meier /54/ nunmehr (auch trotz des noch fehlenden Schlüsselkennzeichens!) einig in der hier angegebenen Zuteilung der Pfennige 1 und 2, wengleich letzterer



selbst heute noch in manchen Auktionskatalogen als Salzwedeler Prägung unter Otto II. erscheint. Die gegenwärtige Meinung beschreibt Jesse /52/ in der Weise, daß die Denare vom Typ 2 von Bardowick (welches mit der verderbten Umschrift auf der Vorderseite gemeint sei) unter Bernhard von Sachsen ausgegangen seien: "Sie sind wiederum Vorbild gewesen für Pfennige Ottos I. oder Ottos II. von Brandenburg" (nämlich für den Denar 1), wobei vereinzelt sogar auch Heinrich der Löwe (1142–1180, +1195) statt Bernhard von Sachsen als Prägeherr in Bardowick für den Denar 2 erwogen wurde, dann natürlich vor dessen Entsetzung als Herzog von Sachsen im Jahre 1180 /55/.

### 3 Brakteat:

Zwischen zwei hohen Kuppeltürmen schräg gestellter Schlüssel über niedrigem Kuppelturm. Umschrift: +OTO MARIIO ALTVEL

Gewicht: 0,63 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Otto II. (1184–1205)

*Literatur:* Bahrf. I, 101; Fd.v.Daelie (vergr. nach 1192, um 1204 (?)), Nr. 149 (1 St.); Fd.v.Behren-L. (Ausgrabungsfund, Zeit: Anf. 13. Jh.)

Dieser Pfennig weist sich also sowohl durch den Schlüssel als auch durch die Umschrift ganz eindeutig selbst hinsichtlich seiner Prägestätte wie auch seines Prägeherrn aus!

### 4 Brakteat:

Zwischen zwei hohen Kuppeltürmen befußtes Kreuz auf kleinem Bogen über niedrigem Kuppelturm. Umschrift: MAR..IO D.OTTO.E.....

Gewicht: 0,46 Gramm (1 leicht ausgebroch.St.!!); Durchm.: 24 mm (1 St.!)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Otto II. (1184–1205)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Waren (vergr. um 1195), Nr. 10 (1 St.)

Die Ähnlichkeit dieses Pfennigs mit dem Brakteaten 3 ist verblüffend; er unterscheidet sich in seinem Bild von ihm eigentlich nur in dem Austausch des dortigen Schlüssels durch das befußte Kreuz auf dem kleinen Bogen, was vielleicht mit den von Markgraf Otto II. und seinem Bruder in den Jahren 1195–1196 vorgenomme-

nen Allodialstiftungen an das Erzstift Magdeburg im Zusammenhang stehen könnte. Jedenfalls spricht eigentlich alles für die Zuweisung dieser Prägung an Salzwedel unter Markgraf Otto II., wie Otto Schulenburg sie in seiner Beschreibung des Fundes von Waren vorgenommen hat, zumal auch die übrigen Münzen des Fundes, außer Brakteat 5, alle aus Hamburg und Lüneburg stammen (wo aber ein Markgraf Otto nicht unterzubringen wäre!).

### 5 Brakteat:

"Im dreifachen Zierkreis befußtes Kreuz über mit acht Perlen besetztem flachen Bogen, zu dessen beiden Seiten eine mit vier perlenartigen Zinnen versehene Leiste. Die Leisten bestehen aus einer zwischen zwei Linien befindlichen feinen Perlenreihe. Sehr feiner Stempelschnitt. Keine Umschrift."

Gewicht: 0,55 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser 22 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel (?)

*Prägezeit:* Otto II. (1184–1205) (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Waren (vergr. um 1195), Nr. 11 (1 St.)

Die gegebene Münzbeschreibung folgt derjenigen von O. Schulenburg in seiner Fundbeschreibung hier ausnahmsweise wörtlich. Wie den vorigen legt Schulenburg auch diesen Brakteaten 5 nach Salzwedel, allerdings mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß eine solche Zuordnung "nicht ganz zweifelsfrei" sei, aber "doch zu vertreten" sein dürfte.

### 6 Brakteat:

In einem Portal mit zwei Seitentürmen schräg gestellter Schlüssel.

Umschrift: ZALLTWELDEL EST 

Gewicht: 0,58–0,63 Gramm (3 Stück); Durchmesser: 22–23 mm (3 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Otto II. (1184–1205) (o. Heinrich v. Gardelegen (1184–92) (?))

*Literatur:* Bahrf. I, 102; Gaett., E; Fd.v.Südschweden (vergr. Anf. 13. Jh.), Nr. 43 (1 St.); Sammlg. von v. Posern-Klett

Die Umschrift dürfte nach Bahrfeldt bedeuten: Zaltweldel est denarius.

**7 Brakteat:**

In einem Dreibogen aufrecht gestellter Schlüssel über Perlenbogen zwischen zwei Kuppeltürmen.

Umschrift: **+OLICI·DEDI·ET·EOLIETT** (In Varianten leicht verschieden!)

Gewicht: 0,41–0,67 Gramm; Durchmesser: 22–24 mm

*Prägestätte: Salzwedel*

*Prägezeit: Otto II. (1184–1205) (o. Heinrich v. Gardelegen (1184–92) (?))*

*Literatur: Bahrf. I, 103; Jesse, 122; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 11 (nur vereinzelt Stücke); Sammlg. von v. Posern-Klett; Fd. v. Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 20 (1 St.)*

Die Umschrift nennt Koehne /56/ "... ein sehr barbarisches Latein, dessen Sinn etwa ist: mich giebt man und für mich kauft man...."

**8 Denar:**

Vorderseite: Brandenburgischer Adler mit ausgebreiteten Schwingen, Kopf nach links.

Rückseite: Aufrechter Schlüssel zwischen zwei Kuppeltürmen über Zierbogen unter Dreibogen, worauf breiter Mittelurm und zwei kleine Seitentürme (Varianten: Sternchen beiderseits des Mittelturmes oder Kugel im Schlüsselgriff).

Gewicht: 0,42–0,63 Gramm; Durchmesser: 14–15 mm

*Prägestätte: Salzwedel*

*Prägezeit: Otto II. (1184–1205) (o. Heinrich v. Gardelegen (1184–92) (?))*

*Literatur: Bahrf. I, 112; Fd.v. Daelie (vergr. nach 1192 um 1204 (?)), Nr. 182; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 25; Sammlg. von v. Posern-Klett*

Wegen der Ähnlichkeit seiner Rückseite mit den Brakteaten 6 und 7 erfolgte die Darstellung dieses Denars an dieser Stelle.

**9 Brakteat:**

Aufrechter Schlüssel im Torbogen eines großen Zinnenturmes, der von zwei kleineren Kuppeltürmen flankiert wird. Außen Strichelzierkreis. Keine Umschrift. (Varianten: Insbes. variierte Form des Torbogens)

Gewicht: 0,46–0,67 Gramm; Durchmesser: 21–24 mm

*Prägestätte: Salzwedel*

*Prägezeit: Heinrich v. Gardelegen (1184–92) o. Otto II. (1184–1205)*

*Literatur: Bahrf. I, 104; Jesse, 124; Fd.v. Daelie (vergr. nach 1192 um 1204(?)), Nr. 211; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 12 (besonders zahlreich!); Fd. v. Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 21 (2 St.)*

Dieser Brakteat 9 ist die gegenwärtig bei weitem am häufigsten auf Auktionen etc. anzutreffende Salzwedeler Prägung aus der askanischen Zeit, gefolgt von dem vorhergehenden Denar 8 mit etwa der halben Häufigkeit.

**10 Denar:**

Vorderseite: Brandenburgischer Adler mit ausgebreiteten Schwingen, Kopf nach links.

Rückseite: Aufrechter Schlüssel unter breitem Bogen, worauf drei Türme.

Gewicht: 0,58 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 14 mm (1 Stück !)

*Prägestätte: Salzwedel*

*Prägezeit: Heinrich v. Gardelegen (1184–92) o. Otto II. (1184–1205)*

*Literatur: Bahrf. I, 113; Sammlg. von v. Posern-Klett (dort der Denar mit Doppelschlag !)*

Der Denar 10 folgt hier auf den Brakteaten 9 wegen der Verwandtschaft seiner Rückseite mit dessen Münzbild.

**11 Brakteat:**

Behelmtes Brustbild mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts).

Umschrift: **+ OTTO·MARIC·E·SATVIDEL**

Gewicht: 0,575 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 24 mm (1 Stück !)

*Prägestätte: Salzwedel*

*Prägezeit: Otto II. (1184–1205)*

*Literatur: Bahrf. I, —; Gaett., D; Jesse, 123; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 13 (3 St. ?)*

**12 Brakteat:**

Über Doppelbogen Brustbild mit Schwert (links) und Fahne (rechts) zwischen zwei kleinen Kuppeltürmen. Unter dem Doppelbogen ein quer liegender Schlüssel. (Variante: Breitere Zeichnung des Brustbildes)

Gewicht: 0,44–0,68 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Otto II. (1184–1205) o. Heinrich v. Gardelegen (1184–92)

*Literatur:* Bahrf.I, 108; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 21; Fd.v.Lehmke (vergr. um 1205), Nr. 8 (25–30 St.)

**13 Brakteat:**

In dreibogiger Einfassung behelmtes Brustbild über einem Bogen zwischen zwei aufrechten Schlüsseln. Unter dem Bogen ein großer und zwei kleine Kuppeltürme. Umschrift, geteilt am Innenrand über Bogen: HE = CO (für HENricus COMes), (Variante: OD = DO (?) )

Gewicht: 0,53–0,65 Gramm; Durchmesser: 18 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf.I, 107; Sammlg. von v. Posern-Klett; Fd.v.Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 22 (1 St.)

**14 Brakteat:**

Über einem Bogen zwischen zwei Kuppeltürmen Brustbild mit Schlüssel (links) und Schild und Fahne (rechts). Unter dem Bogen ein großer und zwei kleine Kuppeltürme. (2 Stempelvarianten)

Gewicht: (Durchschn. v. 20 Stück): 0,598 Gramm; Durchmesser: 21 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf.I,—; Fd.v.Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 26 (21 St.)

**15 Brakteat:**

Unter einem Dreibogen Brustbild zwischen zwei Schlüsseln. Über dem Dreibogen ein großer und zwei kleine Kuppeltürme.

Gewicht: (Durchschn.v. 2(!) Stück): 0,585 Gramm; Durchmesser: 17 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf.I, —; Fd.v.Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 27 (3 St.)

**16 Brakteat:**

Über flachem Bogen Gebäude mit Zinnenturm und seitlich je einem Kuppelturm mit Kreuzspitze. Über Zinnenturm quer liegend ein Schlüssel und aus flachem Bogen von oben herab eine segnende Hand.

Gewicht: 0,42–0,67 Gramm; Durchmesser: 19–20 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf.I,111; Jesse, 125; Fd.v.Kusey (vergr. um 1195), Nr. 22; Fd.v.Hohenvolkf. (vergr.1205), Nr. 23 (4 St.); Fd.v. Bömenzien (vergr. um 1192), Nr. 7 (6 St.)

**17 Denar:**

Vorderseite: Brustbild mit Schwert (links) und Lilie (rechts).

Umschrift: + (SVCI)R **И** IH (bzw. in Varianten: ISVER **И** IH, SVCIR **И** IEH, I **С** O **Ѡ** ES, ol...., u.a.)

Rückseite: Gebäude mit Mitteltor und seitlich je einem Kuppelturm. Im Torbogen Schrägkreuz, über Mitteltor querliegend ein Schlüssel und aus flachem Bogen von oben herab eine segnende Hand (Varianten: Im Torbogen Ringel mit Punkt)

Umschrift: + ICO **Ѡ** ES (in Varianten: OSVCIR **И** IEH, EI **Ѡ** **И** O u.a.)

Gewicht: 0,53–0,80 Gramm; Durchmesser: 15–16 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf.I, 109 (dort mit Umschrift: SVCIR **И** IH – ICO **Ѡ** ES) und 110 (mit Umschrift: ICO **Ѡ** ES – ICO **Ѡ** ES); Jesse, 126, Fd. v. Kusey (vergr. um 1195), Nr. 23 a-h (Abb. 17 = 23a), Sammlg. von v. Posern-Klett; Fd. v. Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 24a-c (6 St.)

### 18 Denar:

Vorderseite: Brustbild mit Schwert (links) und Lilie (rechts).

Umschrift: + ...R~~N~~ IH

Rückseite: Gebäude mit breitem Zinnturm und zwei seitlichen Kuppeltürmen. Umschrift: + ...~~R~~ES

Gewicht: 0,54 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: ———

*Prägestätte:* Salzwedel ((?))

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Kusey (vergr. um 1195), Nr. 24 (2 St. (?))

Die Zuweisung des Denars 18 an die Prägestätte Salzwedel ist allein schon durch die Übereinstimmung seiner Vorderseite mit der des Denars 17 höchstwahrscheinlich gerechtfertigt. Die beim Denar 17 beobachtete große Schwankung im Münzgewicht nach oben hin belegt die bereits früher angesprochene, gebotene Vorsicht für die Beurteilung der Gewichte von Einzelmünzen aus der damaligen Zeit; denn sowohl im Fund von Kusey als auch in dem von Hohenvolkfien wird das Durchschnittsgewicht dieses Denars durchaus ähnlich angegeben, nämlich zu 0,57 Gramm, bzw. 0,564 Gramm. Auf die auffallende Übereinstimmung des Münzbildes vom Brakteaten 16 mit der Rückseite des Denars 17 hat zuerst v. Graba /57/ in seiner Beschreibung des Fundes von Bömenzien hingewiesen. Die daraus verschiedentlich gezogene Schlußfolgerung, daß "gleichzeitig Hohl- und Dichtmünzen an demselben Orte geschlagen" seien /58/, weist jedoch z. B. Buchenau /59/ zurück.

### 19 Brakteat:

Behelmter und Gepanzerter mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts), beiderseits sechsstrahl. Stern. Umschrift, geteilt: CO~~R~~ES = HEINRIC

Gewicht: 0,565–0,61 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 20,5–21,5 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf. I, 105; Gaett. A; Sammlg. von v. Posern-Klett; Fd. v. Növenh. (vergr. Ende 12. Jh.–ca. 1250), Nr. 41 (Fragment von 0,21 Gramm); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 239 (1 St.)

### 20 Brakteat:

Gepanzerter mit Schwert (links) und Fahne (rechts) zwischen zwei niedrigen Türmen. Dahinter quer liegender Schlüssel.

Gewicht: 0,54–0,63 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 20 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Heinrich von Gardelegen (1184–1192)

*Literatur:* Bahrf. I, 106; Fd. v. Hohenvolkf. (vergr. um 1205), Nr. 25 (5 St.)

An Heinrich von Gardelegen (1184–1192) scheinen sich also somit von den bisher vorgestellten Salzwedeler Pfennigen aus der askanischen Zeit mindestens acht Prägungen zuweisen zu lassen, d. h. bei einer als einmal jährlich angenommenen Münzverrufung ziemlich genau für jedes Jahr ein Pfennig. Das würde bedeuten, daß sein Bruder, Markgraf Otto II., erst nach Heinrichs Tode (1192) gewissermaßen als dessen Münznachfolger die Prägung auch in Salzwedel aufgenommen haben könnte. Da Heinrich von Gardelegen zu seinen Lebzeiten mit Allodialgut nur in den südlichen Teilen der Altmark (mit Stendal, Tangermünde und Gardelegen) ausgestattet war /60/, bleibt jedoch unklar, weshalb er die Münzprägung gerade in Salzwedel ausüben ließ, das doch eher seinem jugendlichen Halbbruder Albrecht II. übertragen gewesen zu sein scheint.

### 21 Brakteat:

Zwischen zwei Kuppeltürmen stehender Geharnischter mit geschultertem Schwert (links) und Schlüssel (rechts) (Ausbruch im Kopfbereich !).

Am linken Rand eine Arabeskenlinie mit neun Zacken.

Gewicht: 2 Bruchstücke m. zus. 0,451 Gramm; Durchmesser: ———

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Anfang des 13. Jahrhunderts (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Höhbeck (Ausgrabungsfund)

### 22 Brakteat:

Sitzender im Vierpaß mit Schlüssel (links) und Lilie (rechts), in den äußeren Vierpaßwinkeln oben je ein Türmchen, unten je ein Stern.

Gewicht: 0,48 – 0,66 Gramm; Durchmesser: 23–24,5 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 115; Gaett. m; Fd.v.Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 198 (4 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 240 (6 1/2 St.)

Auf der 119. Auktion der Fa. Button/Frankf. (Januar 1972), Nr. 1408 (ohne Abb.!) erschien ein im Prägebild offensichtlich fast identischer Brakteat mit einem Reichsapfel statt des Schlüssels und einem Zepter statt der Lilie. Dieses Stück wurde dort als Beischlag zu **22** angesehen und zu Heinrich von Gardelegen (1184–1192) nach Salzwedel gelegt (?).

### **23 Brakteat:**

Sitzender im Vierpaß mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts).  
 Gewicht: 0,545–0,58 Gramm; Durchmesser: 20,5–23 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 116; Fd.v.Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 198 a (fraglich, ob wirklich im Fd.v.B. enthalten!); Fd.v.Bokel (vergr. um 1225), Nr. 241 (leicht variiert, 2 St.)

### **24 Brakteat:**

Sitzender im Sechspaß mit einem Schlüssel in jeder Hand.  
 Gewicht: 0,46–0,60 Gramm; Durchmesser: 24–25 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 117; Fd.v.Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 197 (3 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 242 (5 1/2 St.)

Nach Dannenberg (Fd. v. Bünsdorf) könnten die Brakteaten **22** und **24** dem Markgrafen Otto II. (1184–1205) zuzuweisen sein.

### **25 Brakteat:**

Sitzender mit Schlüssel in jeder Hand.  
 Gewicht: 0,49 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm (1 Stück!)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 118; Fd.v.Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 199 (2 St.); Fd. v. Heitbr.–W. (vergr. um 1225), Nr. 10 (wahrscheinlich dieser Brakteat **25**!)

### **26 Brakteat:**

Im Rahmen aus drei Spitzbögen sitzender Behelmer mit Fahne (links) und Schlüssel (rechts), in den oberen Außenwinkeln des Spitzbogenrahmens je ein Ringel.  
 Gewicht: 0,405–0,56 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 21 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 119; Fd. v. Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 200 (1 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 243 (1 St.)

### **27 Brakteat:**

Über Doppelbogen Brustbild mit Schwert (links) und Fahne (rechts). Unter Doppelbogen quer liegender Schlüssel.  
 Gewicht: —; Durchmesser: 22 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 123 (wo, wegen der Ähnlichkeit der Schlüsselstellung mit derjenigen beim Brakteaten **12**, Bahrfeldt "versucht (ist), auch diesen Brakteaten dem (Heinrich von Gardelegen) zuzuweisen").

### **28 Brakteat:**

In dreibogiger Einfassung über flachem Bogen Brustbild mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts).  
 Gewicht: 0,47 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 22 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)  
*Literatur:* Bahrf. I, 124

### 29 Brakteat:

Im Vierpaß über flachem Bogen Brustbild mit je einem Schlüssel zu beiden Seiten.  
Gewicht: 0,42 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, 125

### 30 Brakteat:

Brustbild mit Schlüssel (links) und Fahne (rechts) über Mauer mit Mauerbogen, worin ein kleiner Zinnturm.

Gewicht: 0,51 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück!)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, 128; Gaett., o; Fd.v.Bünsd.(vergr.um 1220),Nr. 205 (1 St.)

### 31 Brakteat:

Behelmtes Brustbild über kleinem Bogen zwischen zwei Schlüsseln.

Gewicht: 0,47 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück!)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, 126; Fd.v.Bünsd.(vergr.um 1220),Nr. 206 (1 St.); Fd.v. Bremen (vergr. um 1220), Nr. 25 (leicht ausgebrochen); Fd.v.Növenth. (vergr. Ende 12. Jh. – ca. 1250), Nr. 56 (1 St., Randschaden, zerbrochen, 0,35 Gramm)

### 32 Brakteat:

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln über kleinem Zinnturm.

Gewicht: 0,525–0,76 Gramm (3 Stück); Durchmesser: 23 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf.I, 127; Fd. v. Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 204 (1 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 247 (1 St.)

### 33 Brakteat:

Hüftbild zwischen zwei Schlüsseln über Doppelbogen (?).

Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel (?)

*Prägezeit:* Anfang des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, --; Fd. v. Heitbr.–W. (vergr. um 1225), Nr. 9

Die überlieferte, aus der letzten Hälfte des 18. Jh. stammende Abzeichnung dieses Brakteaten bezeichnet G.Hatz in seiner Beschreibung des Fd.v.Heitbr.-W.als unzulänglich, und er schließt das Vorliegen einer Variante zu einem der beiden Brakteaten 31 oder 32 nicht gänzlich aus (der zweite Brakteat des Fd.v.Heitbr.-W., Nr. 10, scheint sich hingegen nach der alten Abzeichnung jedoch recht sicher mit unserer Nr. 25 identifizieren zu lassen!). Einer sonst noch denkbaren Zuweisung des Brakteaten 33 an eine der in Frage kommenden geistlichen Prägestätten (z. B. Bremen, Minden oder Verden) scheint indessen der offenbar fehlende Heiligenschein (bzw. die Mitra) zu widersprechen.

### 34 Brakteat:

Stehender mit Schlüssel (links) und Schild (rechts), worüber eine Lilie.

Gewicht: 0,46–0,55 Gramm (3 Stück); Durchmesser: 22 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, 120; Fd. v. Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 202 (1 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 244 (1/2 St.); Fd. v. Magdebg. (vergr. um 1240), Nr. 3 (1 St.)

### 35 Brakteat:

Stehender mit Schwert (links) und Schild und Schlüssel (rechts). Im Feld links Rosette oder Punkt.

Gewicht: 0,47–0,51 Gramm; Durchmesser: 20–21 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf.I, 121; Fd.v. Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 201 (1 1/2 St.); Fd.v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 245 (7 St.), Nr. 250 (?) (1 St. mit Doppelschlag ?): 0,56 Gramm

**36 Brakteat:**

Behelmt mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts) zwischen zwei kleinen Türmen. Rechts im Feld ein Punkt oder Ringel.

Gewicht: 0,41–0,505 Gramm; Durchmesser: 20–21 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, 122; Fd. v. Bünsd. (vergr. um 1220), Nr. 203 (1 St.); Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), 246 (11 St.)

**37 Brakteat:**

Stehender mit Schlüssel (links) und Schild u. Fahne (rechts). Links unten im Feld ein kleiner Zinnturm.

Gewicht: 0,55 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Zeit von (Otto II. –) Albrecht II. ((1184–) 1205–1220)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 258 (1 St.)

Die anschließenden vier Brakteaten (38 – 41) wurden – alles in allem wohl zu Unrecht – gelegentlich ebenfalls nach Salzwedel als Prägestätte gelegt, und zwar von Ortwin Meier (Beschreibungen entspr.: Fd. v. Bokel) zunächst die beiden folgenden:

**38 Brakteat:**

“Der stehende, gepanzerte Markgraf, in der Rechten einen Schlüssel haltend, mit der Linken einen gewölbten Schild fassend. Neben dem Schlüssel: + Hinter dem Schild hervorragend: das zweischneidige Schwert.”

Gewicht: 0,665 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 22 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel (??)

*Prägezeit:* Zeit von Otto II. – Albrecht II. (1184–1220) (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 249 (1 St.)

**39 Brakteat:**

“Der stehende, gepanzerte Markgraf mit Schwert in der Rechten und Adlerschild in der Linken. Im Felde: 2 sechsstrahlige Sterne. Außen: Perlenrand. Unten ausgebrochen.”

Gewicht: 0,44 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück!)

*Prägestätte:* Salzwedel (??)

*Prägezeit:* Johann I. und Otto III. (1220-1266/67) (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd. v. Bokel (vergr. um 1225), Nr. 261 (1 St.)

Während bei Brakteat 38 die aus der Abbildung erkennbare Fabrik (und das Gewicht ?) wohl mehr für eine unbekannte dynastische Prägung der Zeit spricht /64/, deutet Nr. 39 eher eine Verwandtschaft zu Bahrf. I, 182 (aus dem Fd. v. Gerbstedt) oder zu Nr. 88 des Fd. v. Borne (bzw. zu Thorm., 227) als zu den übrigen Salzwedeler Prägungen an. Ortwin Meier legt in seiner Beschreibung des Fd. v. Bokel darüber hinaus 4 -5 weitere Brakteaten nach Salzwedel, deren Wiedergabe hier jedoch unterbleibt, da eine derartige Zuweisung noch offensichtlicher einer ausreichenden Rechtfertigung entbehrt /64/.

Den nächsten Brakteaten führt Gaettens (1937) in seiner Darstellung der Münzen der Grafschaft Lüchow als Salzwedeler Prägung auf:

**40 Brakteat:**

“Stehender, gepanzertes Markgraf mit Schwert in der Rechten und Schild in der Linken. Über dem Schilde der Salzwedeler Schlüssel, unten links im Felde ein Kreuz.”

Gewicht: 0,54 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel (??)

*Prägezeit:* Johannes I. und Otto III. (1120–1266/67) (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Gaett., v. aus Fd. v. Magdebg. (vergr. um 1240), Nr. 4 (1 St.)

Ein zu diesem sonst identischer Brakteat erscheint z. B. auch in Thorm., 228, allerdings mit dem hier wichtigen Unterschied, daß statt des Schlüssels über dem Schild dort ein Türmchen angegeben wird. Gaettens /61/ beschreibt nun zwar ausführlich, wie sich bei einer nachträglich vorgenommenen Reinigung des Exemplares aus dem Fd. v. Magdeburg (1844), Nr. 4, das ursprüngliche Türmchen in einen Schlüssel verwandelte, doch sollte hier das angegebene doppelte Fragezeichen hinter der Präge-

stätte "Salzwedel" wohl vorerst bestehen bleiben bis zur endgültigen Klärung durch ein weiteres Fundexemplar mit dem Schlüssel (wovon dem Autor bisher keines bekannt ist!).

**41 Brakteat:**

Behelmtes Brustbild mit Schwert (links) und Schild und Fahne (rechts)  
(In Varianten: Ringeln oder Kugeln im Felde).

Umschrift: + **OLEND** **o** IN' DVN **o** HPOVON• (bzw. variiert: +INOPENS•  
BRAHIHINDO **o** +ONOPNHVPNIOVON, u.a.)

Gewicht: 0,65–0,98 Gramm; Durchmesser: 22–23 mm

*Prägestätte:* Lüchow (?), Salzwedel (??)

*Prägezeit:* Graf Ulrich III. v. Lüchow (um 1188) (?), Otto II. (1184–1205)(??)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Gaett. 4–9 (Nr. 8=Abb. 41); Fd.v. Daelie (vergr. nach 1192, um 1204 (?)), Nr. 203; Fd.v. Kusey (vergr. um 1195), Nr. 14 (Varianten a–d; Nr. 14c = Abb. 41).

Dieser noch immer verschiedentlich in Auktionskatalogen etc. zur Prägestätte Salzwedel gelegte Brakteat macht nach Bahrfeldt /62/ ganz den Eindruck einer dynastischen Prägung, bei der schon das hohe Gewicht nicht nach Salzwedel paßt (im Durchschnitt: 0,83 Gramm!). Genau dieses letztere Argument spricht aber auch gegen die von Gaettens /63/ vorgenommene Zuweisung an Lüchow (das – nach Gaettens selbst /41/! – wie Salzwedel ja ebenfalls nach dem leichteren lübischen Fuß prägte!), sodaß die Zuweisung dieses Brakteaten an eine bestimmte Prägestätte wohl noch immer als ungeklärt angesehen werden muß /64/.

**42 Brakteat:**

Stehender mit Heiligenschein, vor sich einen vertieft geprägten Kopf haltend, zwischen einem Turm mit Kreuz darauf (links) und einem Schlüssel (rechts).

Gewicht: 0,69 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 24 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Erzbisch. Albrecht II. v. Magdeburg, als Vormund der Brüder Johannes I. und Otto III. (1220–21)

*Literatur:* Bahrf. I, 160; Gaett., I; Fd.v. Gerbst. (vergr. um 1240), Nr. 47 (1 St.)

Dieser Brakteat hat seine Deutung durch v. Graba /65/ gefunden als eine Prägung des Erzbischofs von Magdeburg, Albrecht von Käfernburg, in Salzwedel während

der Zeit seiner Vormundschaft für die noch minderjährigen Brüder Johannes I. und Otto III. v. Brandenburg. Die entsprechenden Magdeburger Vorbilder zu dieser Münze (Fd. v. Gerstedt, Nr. 43–45) zeigen zu beiden Seiten des Heiligen (St. Mauritius) je ein Türmchen und nehmen nach v. Graba /65/ Bezug auf den im Jahre 1220 gelungenen Erwerb von der damals äußerst wertvollen Reliquie des Hauptes des heiligen Mauritius (vertieft geprägter Kopf!) durch die Stiftskirche in Magdeburg. Die Ersetzung des rechten Turmes durch einen Schlüssel zeigt nach v. Graba /65/ die Prägung des Brakteaten 42 in Salzwedel an.

**43 Brakteat:**

Größerer Mittelturm zwischen zwei kleineren Seitentürmen auf einem Dreibogen stehend, worin Kreuz. Umschrift: ...= SALV (als Variante! Sonst auf Muttermünze: AL(B)E• = RTVS o. ä.)

Gewicht: 0,71–0,83 Gramm (Muttermünzen!); Durchmesser: 21 mm

*Prägestätte:* Magdeburg (?), Salzwedel (??)

*Prägezeit:* Erzbisch. Albrecht II. v. Magdeburg (als Vormund der Brüder Johannes I. und Otto III. (1220–21) (??) )

*Literatur:* Bahrf. I, —; Muttermünze: Fd.v. Borne (vergr. um 1270), Nr. 9; Fd. v. Gerbst. (vergr. um 1240), Nr. 33–36

Bei einer Kleinauktion für Münzen (Mail Bid Münster) von Tietjen & Co. (jetzt in Hamburg) im April 1971 fiel unter Nr. 233 diese als Brakteat 43 wiedergegebene Variante der magdeb.–erzb. Muttermünze: Fd. v. Borne, Nr. 9, auf, die dort offensichtlich wegen des deutlich erkennbaren Umschriften-Fragmentes: "SALV" (auch auf der damals beigefügten Abb. klar zu identifizieren!) wohl ebenfalls als Prägung während der Vormundschaftszeit von Erzbisch. Albrecht II. für die unmündigen Brüder Johann I. und Otto III. angesehen und an die Prägestätte Salzwedel gelegt wurde. Bis zum Auftauchen weiterer Fundbelege muß jedoch eine solche Zuweisung fraglich bleiben in Anbetracht der vielen vorkommenden Umschriften–Variationen bei: Fd.v. Borne, Nr. 9, wenn auch bei dieser Münze die Buchstabenkombination "SALV" am Umschriftenende sonst unbekannt zu sein scheint.

**44 Brakteat:**

Aufrecht stehender Schlüssel zwischen zwei Türmen auf gemeinsamer Leiste über einem Bogen.

Gewicht: 0,63–0,73 Gramm (3 Stück); Durchmesser: 21 mm



*Prägestätte:* Salzwedel (?)  
*Prägezeit:* 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 291; Sammlg. von v. Posern-Klett

Diesen Brakteaten beschreibt Bahrfeldt (1889), S. 180, als "ziemlich roh gearbeitet" und ordnet ihn zunächst gegen 1250 ein, schreibt ihm aber nach einer erneuten Überprüfung von Originalen "doch noch ein höheres Alter" zu, als zuvor angenommen. — Wegen seines relativ hohen Gewichtes ließe sich vielleicht sogar noch an die Vormundschaftszeit des Erzbischofs Albrecht v. Käfernburg (oder kurz danach) denken, wenn es sich hier nicht gar wieder überhaupt um eine Dynastenprägung handelt /64/.

#### 45 Brakteat:

Zwei neben einander Stehende halten in der Mitte gemeinsam ein Schwert und mit den freien Händen je einen Schlüssel, unten ein kleiner Adlerkopf.  
Gewicht: ——; Durchmesser: 21 mm (?)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Johann I. und Otto III. (1226–1266/67)  
*Literatur:* Bahrf. I,—; Königl. Münzkab. Kopenhagen (1791), Nr. 148

Auf das Vorhandensein dieses Brakteaten im Königlichen Münzkabinett von Kopenhagen machte Buchenau /66/ im Jahre 1924 aufmerksam und damit auf die nicht unerwartete Salzwedeler Parallelprägung zu Bahrf. I, 167–169, durch die beiden Brüder Johann I. und Otto III., die nach Bahrfeldt (1889), S. 145, "nach 1226, also unter der selbständigen Regierung der Brüder entstanden sein werden".

Die folgenden, mehr als zwei Dutzend Brakteaten weist Bahrfeldt, soweit sie in seiner Zusammenstellung von (1889) aufgeführt sind, in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Da jedoch einige von ihnen (z. B. auch Bahrf. I, 306 = 61) bereits in dem um 1240 vergrabenen Fund von Brümmerlohe vorkamen, wird diese Gruppe hier vorsichtig in den breit auszulegenden Zeitraum: "Um Mitte des 13. Jahrhunderts" eingeordnet.

#### 46 Brakteat:

Brustbild mit je einem Schlüssel in beiden Händen über einem Dreibogen, worin drei einzeln stehende Türmchen.  
Gewicht: 0,39–0,44 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 23 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 292; Gaett., r

#### 47 Brakteat:

Kopf zwischen zwei Schlüsseln unter Zinnenturm.  
Gewicht: 0,45 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 293

#### 48 Brakteat:

Sitzender mit je einem Schlüssel in beiden Händen.  
Gewicht: 0,46 u. 0,40 (Randausbr.!) Gramm (2 St.); Durchmesser: 21-22 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 297; Fd.v.Schadelb.( vergr. 2.H.d.13. Jh.), Nr. 33 (??)

#### 49 Brakteat:

Stehender mit je einem Schlüssel in beiden Händen zwischen Kreuz (links) und Halbmond (rechts), unten beiderseits: x.  
Gewicht: ——; Durchmesser: 22,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 296

#### 50 Brakteat:

Stehender mit je einem Schlüssel in beiden Händen, grobe Ausführung der Schlüsselbärte.  
Gewicht: 0,45 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 295

**51 Brakteat:**

Stehender mit je einem Schlüssel in beiden Händen.

Gewicht: 0,44 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 21 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 294

**52 Brakteat:**

Stehender mit Schild und Knebelspeer (links) und Schild und Schlüssel (rechts).

Gewicht: 0,35 (etwas ausgebr. !) Gramm (1 St.!!); Durchmesser: 20-22 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf., 298, Gaett., ii

**53 Brakteat:**

Stehender mit beiderseits Schild und Schlüssel.

Gewicht: 0,45 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 23 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, —; Münzgalerie München, Aukt. XI (Sept. 1981), Nr. 90

**54 Brakteat:**

Stehender mit Schwert (links) und Schlüssel (rechts).

Gewicht: 0,43 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 299

**55 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schlüssel (links) und Turm (rechts) über Mauerleiste, worunter fünfstrahliger Stern zwischen zwei Punkten.

Gewicht: 0,45 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 300; Königl. Münzkab. Kopenhagen (1791), Nr. 143 (??)

**56 Brakteat:**

Brustbild mit Schlüssel (links) und Lilienzepter (rechts) über Bogen, worin Türmchen.

Gewicht: 0,47 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm ( 1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 301

Nach Bahrfeldt (1889), S. 181, erinnern die beiden letzten Brakteaten **55** und **56** "an die anhaltinische Fabrik dieser Zeit", und die nachfolgenden Brakteaten (bis etwa **72**) "sind nicht so flach als die der vorigen Gruppe".

**57 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schlüssel (links) und Kreuzstab (rechts) über flachem Bogen.

Gewicht: 0,48 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 302

**58 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Kreuzen über liegendem Schlüssel.

Gewicht: 0,44–0,46 Gramm (3 Stück); Durchmesser: 20 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 304

**59 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln und zwei Punkten unter verziertem Bogen.  
Gewicht: 0,51–0,55 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 20 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 307

**60 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln unter Bogen mit drei kleinen Türmchen.  
Gewicht: 0,51 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 20 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel (?)  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 305

Auf der 293. Auktion der Fa. Peus/Frankfurt (Okt. 1977) wurde unter Nr. 39 (mit Abb. !) anscheinend dieser Brakteat (?) an die erzbischöfl. Münzstätte Bremen zu Erzbischof Hildbold v. Wunstorf (1258–73) gelegt, auf den beiden großen Brandenburg-Auktionen der Fa. Wruck/Berlin (Aukt. 17 (Jan. 1968), Nr. 218 und Aukt. 19 (Juni 1969), Nr. 52) hingegen wie oben an Salzwedel. Da nicht ganz zweifelsfrei scheint, ob um den Kopf Haarlocken oder ein Nimbus (für St. Petrus) angedeutet werden sollte, bleibt eine gewisse Unklarheit über die Prägestätte hier wohl bestehen.

**61 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln unter Dreibogen, worüber drei Kreuze (bzw. Fd. v. Brümmerlohe: "Lilie zwischen zwei Kugelkreuzchen").  
Gewicht: 0,42–0,45 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 20 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 306; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 19

**62 Brakteat:**

Stehender mit je einem Schlüssel in beiden Händen in einem Vierpaß.  
Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, ---; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 24

**63 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schwert (links) und Schlüssel (rechts) über zwei fünfblättrigen Rosen.  
Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, ---; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 22; Königl. Münzkab. Kopenhagen (1791), Nr. 147

**64 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schwert (links) und Schlüssel (rechts) über Doppelbogen.  
Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, ---; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 21

**65 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schlüssel (links) und Ringel (rechts) über Doppelbogen, wo-  
runter ein liegender Schlüssel.  
Gewicht: 0,40–0,48 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 19,5 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 303; Fd. v. Gödenst. (vergr. 2. H. d. 13. Jh.), Nr. 40 ( 1 Stück)

**66 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln über einem Kreuz.  
Gewicht: ----; Durchmesser: 20 mm (1 Stück !).

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 308

**67 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln über einer Lilie.  
Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, ---; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 23

Wegen der leichten Verwechselbarkeit des Beizeichens (Kreuz und Lilie) in den Fundbeschreibungen kann eine Gleichheit der Prägungen **66** und **67** nicht ausgeschlossen werden!

**68 Brakteat:**

Brustbild mit Schwert (links) und Schild (rechts) über Perlbogen, worunter eine Kugel.  
Gewicht: ----; Durchmesser: ----

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, ---; Fd. v. Brümmerl. (vergr. um 1240), Nr. 20

**69 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln über flachem Perlbogen.  
Gewicht: 0,52–0,53 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 19 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 311

**70 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln über schwacher Leiste.  
Gewicht: 0,53 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 18 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 312

**71 Brakteat:**

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln, ohne Beizeichen.  
Gewicht: 0,49–0,50 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 20 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 310; Fd. v. Filehne (vergr. letztes Drittel d. 13. Jh.)

**72 Brakteat:**

a) Nach unten versetztes Brustbild zwischen zwei Schlüsseln unter Kreuz.  
b) Brustbild (Kopf rundlicher) zwischen zwei Schlüsseln unter Kreuz.  
Gewicht: 0,44 Gramm (1 Stück !!); Durchmesser: 19–20 mm (3 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* Um Mitte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 308 (= 72a); Fd.v. Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 140 (= 72b)

Bei diesem Brakteaten **72** mag die Versuchung aufkommen, ihn dem Markgrafen Otto III. (+ 1267), auch genannt "der Fromme", als eine seiner letzten Prägungen – möglicherweise sogar als allerletzte (?) – zuzuweisen.

Die nachfolgenden Brakteaten, soweit in seiner Zusammenstellung enthalten, legt Bahrfeldt (1889), S. 182, "einer etwas späteren Zeit" zu, und sie "reichen vielleicht ... über das Jahr 1300 hinaus". Er gibt für alle Typen ein gleiches Durchschnittsgewicht von 0,42 Gramm und einen Durchmesser von 18–19 mm an.

**73 Brakteat:**

a) Adler mit Kopf nach links.

b) Adler (gedrungener) mit Kopf nach links.

Gewicht: 0,42–0,53 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 315 (= **73a**); Fd.v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 2 (= **73b**); Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 58 (70 St.); Fd.v.Schadelb. (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 79 (?) (1 St.)

**74 Brakteat:**

Halber Adler mit aufrechtem Schlüssel (links).

Gewicht: 0,42–0,47 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 313; Fd.v.Gödenst. I (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 12; Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 61 (9 St.); Fd.v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 22

**75 Brakteat:**

Halber Adler mit aufrechtem Schlüssel (links), auf dem Wulstrand vier Punkte.

Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (?)

*Literatur:* Bahrf. I, 314; Fd.v.Loxst. (vergr. Mitte d. 14. Jh.), Nr. 88; Fd. v. St. Magnus (vergr. Mitte d. 14. Jh.), wie vor!

**76 Brakteat:**

Halber Adler mit aufrechtem Schlüssel (rechts), auf Wulstrand vier Punkte.

Gewicht: ———; Durchmesser: ———

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (?)

*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v.Loxst. (vergr. Mitte d. 14. Jh.), Nr. 89; Fd.v. St. Magnus (vergr. Mitte d. 14. Jh.), wie vor!

Diese Brakteaten **74** – **76** enthalten also schon die dann das spätere Wappen der Altstadt Salzwedel bildenden Symbole des halben Adlers und des aufrecht stehenden Schlüssels (bei **74** und **75** noch in vertauschter Seitenordnung!), wie es sonst zuerst im Sekretsiegel der Altstadt vom Jahre 1323 (siehe Abb. im Anhang!) überliefert ist. Da aber **75** und **76** nur in den beiden gegen Mitte des 14. Jahrhunderts vergrabenen Funden von Loxstedt und St. Magnus vorgekommen zu sein scheinen, kann nicht ausgeschlossen werden, daß sie (nicht jedoch **74** !) erst aus der Zeit nach dem Übergang der Prägestätte an die Stadt Salzwedel im Jahre 1314 (vielleicht als deren dann früheste Prägungen) stammen!

**77 Brakteat:**

Adler, darunter zwei an den Griffen verbundene Schlüssel.

Gewicht: 0,42–0,47 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 317; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 138 (1 St.); Fd. v. Gödenst. I (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr.13; Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2. H. d. 13. Jh.), Nr. 59 (13 St.); Fd. v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 1

**78 Brakteat:**

Adlerkopf über zwei an den Griffen verbundenen Schlüsseln.

Gewicht: 0,42–0,53 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 316; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 135 (1 St.), Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 60 (46 St.); Fd. v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 3

**79 Brakteat:**

Zwei Köpfe über zwei an den Griffen verbundenen Schlüsseln.

Gewicht: 0,44–0,5 Gramm; Durchmesser: 17–18 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, —; Fd.v. Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 129 (1 St.), Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13. Jh.), Nr. 55 (2 St.); Fd.v. Keddien (vergr. um 1275), Nr. D (51St.)*

**80 Brakteat:**

Kopf über zwei an den Griffen verbundenen Schlüsseln.

Gewicht: 0,40–0,51 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, 318, Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 7; Fd.v. Alt-Bauhof (vergr. um 1260–70), Tafel 30, Nr. 75 (1 St.)*

**81 Brakteat:**

Brustbild über einem quer liegenden Schlüssel.

Gewicht: 0,37–0,5 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, 319; Fd.v. Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 134 (3 St.); Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 50 (137 St., Durchschn.-Gew.: 0,49 Gr.), Nr. 51(–53) (Insges. 5 St., Gew.: 0,45–0,5 Gr., Kopf o h n e Halsansatz, Schlüssel gedrungener, ähnlich Brakteat 82 ); Fd.v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 8*

**82 Brakteat:**

Kopf über einem quer liegenden Schlüssel.

Gewicht: 0,16–0,20 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 16 mm (2 Stück)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, 337; Fd.v. Filehne (vergr. letztes Drittel d. 13. Jh.)*

Bei diesem Brakteaten 82 warnt Bahrfeldt (1889), S. 183/185, ausdrücklich vor einer Verwechslung mit Nr. 81; Nr. 82 "ist vielmehr flacher ....., hat dünnes Silberblech und ist erheblich leichter ....." . Wegen dieses letzteren Kriteriums werden die Brakteaten des Fundes von Gödenstorf II, Nr. 51 (–53), trotz des wohl ähnlicheren Prägebildes, hier auch nicht als Fundbelege zu 82 angesehen, wie in der dortigen Beschreibung geschehen. Die Möglichkeit, daß die Prägungen 82 sog. "Scherfe" (h a l b e Brakteatenpfennige) zu einem g a n z e n Brakteatenpfennig (vielleicht zu eben der Nr. 51 (–53) des Fundes von Gödenstorf II) darstellen, scheint noch nicht untersucht worden zu sein und soll mit der geänderten Zuweisung dieser Nr. 51 (–53) hier auch nicht ausgeschlossen werden!

**83 Brakteat:**

Kopf über großem Doppelbogen, worin zwei aufrechte Schlüssel.

Gewicht: 0,48–0,52 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 18 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, —; Fd.v. Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 137 (1 St.); Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 56 (2 St.)*

**84 Brakteat:**

Kopf zwischen zwei Schlüsseln mit einwärts gekehrten Bärten.

Gewicht: 0,40–0,42 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* *Bahrf. I, 320; Fd.v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 16*

**85 Brakteat:**

Kopf unter zwei giebelförmig angeordneten Schlüsseln mit eckigen Griffen.

Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 321; Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13.Jh.), Nr. 9

#### 86 Brakteat:

Kopf unter zwei giebelförmig angeordneten Schlüsseln mit runden Griffen.  
Gewicht: 0,42–0,51 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 322

Bei Bahrfeldt (1889) werden die Brakteaten **85** und **86** getrennt aufgeführt, bei einem unmittelbaren Vergleich beider Stücke läßt sich jedoch der Eindruck nicht ganz beiseite schieben, daß sie vielleicht lediglich Varianten ein und derselben Brakteaten sind.

#### 87 Brakteat:

Kopf zwischen zwei Schlüsseln, zwei flache Bögen: oben mit und unten ohne Mittelzacke, auf dem Wulstrand zwei Kugeln.  
Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 323; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 132 (1 St.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 15

#### 88 Brakteat:

Kopf zwischen zwei Schlüsseln, flacher Bogen oben und unten.  
Gewicht: 0,48–0,52 Gramm (2 Stück !); Durchmesser: 19 mm (1 Stück !)

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 43 (1 St.); Fd.v. Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 139 (?) (1 St., 17 mm, unterer Bogen fehlt !)

#### 89 Brakteat:

Kopf zwischen zwei Schlüsseln, oben Kreuz.  
Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 326

#### 90 Brakteat:

Kopf zwischen zwei Schlüsseln, oben Krone oder Zinnenturm.  
Gewicht: 0,42–0,53 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2. H.d.13.Jh.), Nr. 44 (8 St., Durchschn.Gew.: 0,523 Gr.); Fd.v. Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13. Jh.), Nr. 17; Fd.v.Lenzen (vergr. um 1280), Nr. 21 (?)

Brakteat **89** und **90** scheinen sich lediglich im Beizeichen zu unterscheiden (falls es bei **89** nicht überhaupt falsch gedeutet wurde!). Sollte es sich dabei bei **90** wirklich um eine Krone handeln, wäre möglicherweise an eine Zuweisung der Prägung an Markgraf Otto V. während seiner Regentschaftstätigkeit in Böhmen in den Jahren 1278–83 für den noch unmündigen Wenzel zu denken.

#### 91 Brakteat:

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln unter sechsstrahligem Stern, Strahlenrand.  
Gewicht: 0,38–0,44 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 324; Fd.v.Gödenst. I (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 11; Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 42 (42 St., Dgw.: 0,44 Gr.)

#### 92 Brakteat:

Brustbild zwischen zwei Schlüsseln unter sechsstrahligem Stern.  
Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 325; Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 14 (variiert?, oben zwei Kugeln statt Stern (?))

**93 Brakteat:**

Kopf zwischen zwei Schlüsseln unter schräg liegendem Vierblatt, unten breit angeordnetes Dreiblatt.

Gewicht: 0,43–0,54 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 133 (2 St.); Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 41 (74 St., Dgw.: 0,5333 Gramm)

Auch bei Brakteat 92 und 93 ist es wegen der offensichtlichen Unsicherheit in der Beizeichendeutung bei 92 (siehe dazu die Beschreibung von Bahrfeldt (1889), S. 184) nicht ganz klar, ob es sich nicht etwa um Varianten ein und desselben Brakteaten handelt.

**94 Brakteat:**

Kopf zwischen Schwert (links) und Schlüssel (rechts), darüber und darunter je zwei Kugeln.

Gewicht: 0,42–0,5 Gramm; Durchmesser: 17–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v. Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 46 (5 St., Dgw.: 0,5 Gr.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 12 und Nr. 10 (??)

**95 Brakteat:**

Kopf zwischen Schwert (links) und Schlüssel (rechts), darüber und darunter je drei Kugeln.

Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 327

Im Gegensatz zu allen Fundexemplaren von 94 gibt Bahrfeldt in seiner Abbildung des Brakteaten 95 je drei Kugeln (statt deren zwei) als oberes und unteres Beizeichen an; vielleicht liegt hierbei ein Irrtum vor.

**96 Brakteat:**

Kopf zwischen Schwert (links) und Schlüssel (rechts) über fünfstrahligem Stern.  
Gewicht: 0,42–0,47 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 328; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 131 (2 St.); Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 45 (2 St.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 11

**97 Brakteat:**

Kopf zwischen Turm (links) und Schwert (rechts) über Bogen, worunter eine Kugel.  
Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18-19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel (?)  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, 336; Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13. Jh.), Nr. 13

**98 Brakteat:**

Lockenkopf, Strahlenrand.  
Gewicht: 0,45–0,47 Gramm (3 Stück); Durchmesser: —

*Prägestätte:* Salzwedel (?)  
*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
*Literatur:* Bahrf. I, —; Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 63 (3 St.)

Die Zuweisung der Brakteaten 97 und 98 an Salzwedel erfolgte in der entsprechenden Literatur jeweils nach Beurteilung der Fabrik der Münze und ist für 98 in der Beschreibung des Fundes von Gödenstorf II ausdrücklich mit einem Fragezeichen versehen.



**99 Brakteat:**

Stehender mit Kreuzstab (links) und Schlüssel (rechts), auf dem Wulstrand zwei Kugeln.

Gewicht: 0,42–0,5 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 329; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 130 (4 St.); Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 47 (136 St., Dgw.: 0,494 Gr.), Nr. 48 (7 St.; desgl., jedoch auf Rand nur eine Kugel, 0,5 Gr.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 5

**100 Brakteat:**

Stehender mit einem Schlüssel in jeder Hand.

Gewicht: 0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 330; Fd.v.Gödenst. II (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 49 (1 St.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 6

**101 Brakteat:**

Zwei aufrecht stehende Schlüssel, links und rechts unten je ein Halbmond.

Gewicht: 0,32–0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 331; Jesse, 301 (vergl. Korrekt. auf S. 316 u. S. 110f); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 20

Mit Recht weist Bahrfeldt (1889), S. 185, darauf hin, daß die im Bilde zwar ähnlichen, jedoch die beiden Halbmonde nicht enthaltenden Brakteaten z. B. aus dem Fund von Schadeleben, Nr. 80, nicht nach Salzwedel gehören. Sie sind von deutlich verschiedener Fabrik!

**102 Brakteat:**

Großes Kreuz zwischen zwei Schlüsseln links und rechts unten.

Gewicht: 0,35–0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 332; Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 21

**103 Brakteat:**

Zwei gekreuzte Schlüssel, oben drei Punkte.

Gewicht: 0,31–0,42 Gramm; Durchmesser: 16–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 333; Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 4

**104 Brakteat:**

Großer Turm mit vier breiten Zinnen zwischen zwei Schlüsseln.

Gewicht: 0,36–0,42 Gramm; Durchmesser: 18–19 mm

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 334; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 141 (3 St.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d.13.Jh.), Nr. 18

**105 Brakteat:**

Schmaler Turm zwischen zwei Schlüsseln.

Gewicht: 0,38–0,42 Gramm;

*Prägestätte:* Salzwedel

*Prägezeit:* 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

*Literatur:* Bahrf. I, 335; Fd.v.Siedenb. II (vergr. 1265 bis nach 1275), Nr. 136 (1 St.); Fd.v.Wism./D. (vergr. letztes Viertel d. 13.Jh.), Nr. 19; Fd. v. Verden (vergr. 1.H.d.14. Jh.), Nr. 137 (?)

Für die folgenden beiden Brakteaten ist in der Literatur eine Zuweisung an Salzwe-

del (wegen des Schlüssels!) in Betracht gezogen worden; beide liegen jedoch nur in relativ alten Abzeichnungen vor, was eine sichere Identifizierung leicht schwierig werden läßt.

**106 Brakteat:**

Brustbild zwischen Schlüssel (links) und Turm (rechts) über flachem Bogen.  
Gewicht: ———; Durchmesser: ———;

*Prägestätte:* *Salzwedel (?)*  
*Prägezeit:* *Um Mitte des 13. Jahrhunderts*  
*Literatur:* *Bahrf. I,—; Königl. Münzkab. Kopenhagen (1791), Nr. 143*

Buchenau /66/ legt diese Münze mit einem Fragezeichen nach Salzwedel um das Jahr 1230, wofür eine gewisse Verwandtschaft des Prägebildes mit denen der Brakteaten **55** und **56** einzuräumen ist. Andererseits taucht z. B. in den Funden von Bremen (Nr. 15), von Brümmerlohe (Nr. 2) und Siedenburg II (Nr. 2) fast das gleiche Münzbild auf, lediglich mit einer zusätzlichen Rosette (oder Stern) unter dem Bogen, und diese Münze wird als erzbischöfl. Prägung nach Bremen (Minden?, Verden?) gewiesen, wozu der dort deutliche Heiligenschein berechtigt, der die dargestellte Person als St. Petrus ausweist. Bei **106** scheint die vorliegende alte Abzeichnung nun zwar Haarlocken um den Kopf anzudeuten, gänzlich ausgeschlossen werden kann darin ein Nimbus allerdings wohl nicht. Nur das Fundexemplar selbst könnte hier Gewißheit schaffen, es war jedoch dem Autor leider nicht zugänglich.

**107 Brakteat:**

Sitzender mit einem Schlüssel in jeder Hand.  
Gewicht: ———; Durchmesser: ———

*Prägestätte:* *Salzwedel (?)*  
*Prägezeit:* *2. Hälfte des 13. Jahrhunderts*  
*Literatur:* *Bahrf. I, 297 (??); Thorm., 427; Fd.v.Schadelb. (vergr. 2.H.d.13.Jh.), Nr. 33*

Thormann (1976), S. 71, weist diese Münze zwar an eine der Prägestätten Aschersleben, Wegeleben oder Köthen, gibt jedoch eine Unsicherheit zu erkennen hinsichtlich der Möglichkeit einer Prägung in Salzwedel. Bahrfeldt (1889), S. 181, hingegen kann eine Identität dieser Münze (wohl wegen der als unklar angenommenen zeichnerischen Wiedergabe in der Schadelebener Fundbeschreibung) mit seiner Nr. 297

(= **48** ) nicht ausschließen. Bedenklich für eine Zuweisung an Salzwedel als Prägestätte ist aber der vage Eindruck, daß in der Zeichnung statt der Haarlocken vielleicht doch ein Nimbus um den Kopf angedeutet werden sollte.

**108 Denar:**

Vorderseite: Stehender mit einem Schlüssel in jeder Hand.  
Rückseite: Vier Wappenschilder ins Kreuz gestellt.  
Gewicht: 0,60–0,71 Gramm; Durchmesser: 14–17 mm

*Prägestätte:* *Salzwedel (?)*  
*Prägezeit:* *2. Hälfte des 13. Jahrhunderts*  
*Literatur:* *Bahrf. I,338; Fd.v.Lühsdorf u. Gr.-Glienicke und von 1835*

**109 Denar:**

Vorderseite: Sitzender mit einem Schlüssel in jeder Hand.  
Rückseite: Großes Kreuz aus fünf kleinen Kreuzen, in den Ecken vier Halbmonde.  
Gewicht: 0,57–0,64 Gramm; Durchmesser: 14–15 mm

*Prägestätte:* *Salzwedel (?)*  
*Prägezeit:* *2. Hälfte des 13. Jahrhunderts*  
*Literatur:* *Bahrf. I,339; Fd.v.Lühsdorf, Gr.-Glienicke, Mahlow, Zeitz, Buchholz und von 1835*

**110 Denar:**

Vorderseite: Stehender mit einer Lanze in jeder Hand.  
Rückseite: Turm zwischen zwei Schlüsseln über Bogen, worin ein Adlerkopf.  
Gewicht: ———; Durchmesser: 15,5 mm

*Prägestätte:* *Salzwedel (?)*  
*Prägezeit:* *Ende des 13. Jahrhunderts*  
*Literatur:* *Bahrf. I, 340; Fd. v. Malchow*

Soweit bekannt, fand sich kein einziger dieser Denare **108** — **110** in einem von den Funden, die auch zeitgenössische Brakteaten aus der Prägestätte Salzwedel enthielten, sondern sie stammen alle — mit Ausnahme des Zeitzer Stückes — aus Funden des Berliner und Mecklenburger Raumes. Nun könnte zwar, besonders auch im

Hinblick auf ihr höheres Gewicht, vermutet werden, daß sie in Salzwedel für den Umlauf im eigentlichen brandenburgischen Mutterland geschlagen worden seien. Dieses wird jedoch von Heineken /67/ plausibel in Frage gestellt, nachdem er nachweisen konnte, daß – entgegen entsprechenden Zuteilungen Bahrfeldts (1889) für das spätere 14. Jahrhundert (Bahrf. I,649–652) – zumindest nach dem Jahre 1314 keine zweiseitigen Denare mehr in Salzwedel geprägt worden sein können.

### Münzfunde mit askanischen Prägungen aus Salzwedel

#### Fund von Daelie:

Fundort: Im Kirchspiel Naess, Prov. Hedemarken/Norwegen  
Fundzeit: März 1840  
Vergrabungszeit: Nach 1192 (Bahrfeldt (1889), S.286); Um 1204 (Koehne)  
Enthielt:Nr.: 1, 3, 8, 9, 41

*Literatur:* Holmboe, C.A.: "De Prisca Re Monetaria Norvegiae,...", Christiana (1841/54); (Mit 217 abgebild. Fundmünzen etc.)  
Siehe ferner auch:  
Koehne, B., Zs.f.Münz-, Siegel- u. Wappenkde., 1 (1841), S. 351 ff  
Bahrfeldt, E., Zs.f.Numismatik, 10 (1883), S. 240 ff

#### Fund von Kusey:

Fundort: Ca. 30 km südlich Salzwedel  
Fundzeit: Winter 1912  
Vergrabungszeit: Um 1195  
Enthielt Nr. : 1, 2, 7, 8, 9, 11, 12, 16, 17, 18, 41

*Literatur:* Bahrfeldt, E., Berliner Münzbl., 36 (1915), S.365 f, 471 ff, 491 ff, 512 ff, 37 (1916), S. 621 ff  
Siehe dazu ferner: Zs.f. Numism., 34 (1924), Tafel XI + XII, mit den Abbildungen der aus dem Fund v. Kusey ins Berliner Münzkabinett aufgenommenen Stücke.

#### Fund von Behren-Lübchin:

Fundort: Spätlawische Burganlage im Kr.Teterow/Meckl., ca. 35 km östlich Rostock  
Fundzeit: Bei Ausgrabungsarbeiten, vor 1965

Vergrabungszeit: Im Brandschutt der zu Anf. 13. Jh. zerstörten Burganlage  
Enthielt Nr. : 3

*Literatur:* Schuldt, E., Dt.Akad.d.Wiss.z.Berlin, Bd.19(1965); Rezensiert durch G.Hatz, Hamb.Beitr.z.Numism., 6 (1966), S. 712

#### Fund von Waren:

Fundort: Am Müritzsee/Mecklenburg  
Fundzeit: Oktober 1937  
Vergrabungszeit: Um 1195  
Enthielt Nr. : 4, 5

*Literatur:* Schulenburg, O., Deutsche Münzbl., 59 (1939), S. 320 ff

#### Fundort von Südschweden:

Fundort: Unbekannt, wahrscheinl. Südschweden  
Fundzeit: Unbekannt, wahrscheinl. 18. Jahrhundert  
Vergrabungszeit: Anfang 13. Jahrhundert  
Enthielt Nr.: 6

*Literatur:* Gaettens, R., Bl.f.Münzfreunde u. -forschung, 23 (1963), S.97ff

#### Sammlung von v. Posern-Klett:

Enthielt u. a. auch einen alten Fund:  
Fundort: Unbekannt  
Fundzeit: Vor 1843  
Vergrabungszeit: Anfang 13. Jahrhundert (oder später?)  
Enthielt Nr. : 6, 7, 8, 10, 13, 17, 19, 44

*Literatur:* Koehne, B., Zs.f.Münz-, Siegel- u. Wappenkde., 3 (1843), S.369ff

#### Fund von Hohenvolkfien:

Fundort: Kr. Lüchow-Dannenberg, ca. 25 km nw. Salzwedel  
Fundzeit: Frühjahr 1893  
Vergrabungszeit: Um 1205  
Enthielt Nr. : 7, 9, 13, 14, 15, 16, 17, 20

*Literatur:* Meier, P.J., Berliner Münzbl., 30 (1909), S. 216 ff

Fund von Lehmke:

Fundort: Ca. 7 km sö. Uelzen  
Fundzeit: Vor 1879  
Vergrabungszeit: Um 1205  
Enthielt Nr. : 12

*Literatur:* Bahrfeldt, M., *Numism. Sphrag.Anz.*, 10 (1879), S. 106 ff;  
(Abb. siehe: *Fd.v.Hohenvolkef.*, Nr. 33)

Fund von Bömenzien:

Fundort: Ca. 30 km nö. Salzwedel  
Fundzeit: 1878  
Vergrabungszeit: Um 1192  
Enthielt Nr. : 16

*Literatur:* v.Graha, *Jb.d.Altmärk. Ver.f.vaterl.Gesch.*, 19 (1879), S. 99ff

Fund von Növenthien:

Fundort: Ca. 15 km sö. Uelzen, ca. 25 km nw. Salzwedel  
Fundzeit: Bei Ausgrabungen von Körpergräbern, um 1965  
Vergrabungszeit: Ende 12. Jahrhundert bis etwa 1250  
Enthielt Nr.: 19 (Fragmente!), 31 (Fragmente!)

*Literatur:* Berghaus, P., *Neue Ausgr.u.Forsch.i.Nieders.*, 3 (1966), S. 265ff

Fund von Bokel:

Fundort: Ca. 5 km südl. Bremervörde  
Fundzeit: Herbst 1928  
Vergrabungszeit: Um 1225  
Enthielt Nr.: 19, 22, (23 variiert), 24, 26, 32, 34 (halbiert), 35, 36, 37, 38, 39, u.a.

*Literatur:* Meier, O.: "Der Brakteatenfund von Bokel bei Bevern Kreis Bremervörde," *Hannover* (1932)

Fund vom Höhbeck:

Fundort: Kr. Lüchow-Dannenberg, ca. 30 km nö. Salzwedel  
Fundzeit: Ausgrabungen am Kastell im Frühsommer 1956  
Vergrabungszeit: Anfang 13. Jahrhundert (?)  
Enthielt Nr. : 21 (2 Bruchstücke)

*Literatur:* Schnuhr, E., *Berliner Numism.Zs.*, 22 (1956), S. 213 f

Fund von Bünsdorf:

Fundort: Ca. 10 km nö. Rendsburg/Schleswig  
Fundzeit: Herbst 1827  
Vergrabungszeit: Um 1220 (Galster: Nach 1216; Dannenberg: Um 1225)  
Enthielt Nr.: 22, 23, (?), 24, 25, 26, 30, 31, 32, 34, 36

*Literatur:* Dannenberg, H., *Zs.f.Numism.*, 7 (1880), S. 382 ff; Galster, G., *Berliner Münzbl.*, 6 (1920), S. 2ff (Münz-Nrn. im vorliegenden Beitrag entspr. Galster !)

Fund von Heitbrack–Walmstorf:

Fundort: Ca. 7 km nördl. Uelzen  
Fundzeit: Mai 1750  
Vergrabungszeit: Um 1225  
Enthielt Nr. : 25, 33

*Literatur:* Hatz, G., *Hamb.Beitr.z.Numism.*, Heft 6/7 (1952/53), S. 68 ff

Fund von Bremen:

Fundort: Keine näheren Angaben ("beim Abbruch einer alten Mauer")  
Fundzeit: 1896 (?)  
Vergrabungszeit: Um 1220  
Enthielt Nr. : 31

*Literatur:* Meier, P.J., *Bl. f. Münzfreunde*, 40 (1905), S. 3335ff

Fund von Magdeburg (1844):

Fundort: "Bei Magdeburg"  
Fundzeit: 1844  
Vergrabungszeit: Um 1240  
Enthielt Nr. : 34, 40

*Literatur:* Gaettens (1937), S. 79ff

Fund von Gerbstedt:

Fundort: Ca. 20 km sö. Aschersleben, 30 km nw. Halle/Saale  
Fundzeit: 1874  
Vergrabungszeit: Um 1240  
Enthielt Nr. : 42, ( 43 variiert)

*Literatur:* Stenzel, Th., *Numism. Studien, Leipzig (1876), S. 28 ff*

Fund von Borne:

Fundort: Ca. 20 km südl. Magdeburg  
Fundzeit: 1903  
Vergrabungszeit: Etwa 1270  
Enthielt Nr. : (43 variiert)

*Literatur:* Bahrfeldt, E., *Berliner Münzbl.*, 28 (1907), S. 541 ff

Fund von Schadeleben:

Fundort: Ca. 10 km nw. Aschersleben, 25 km östl. Halberstadt  
Fundzeit: Dezember 1843  
Vergrabungszeit: 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : 48 (?), 73 (?), 107

*Literatur:* Schönemann, C. Ph. Chr.: "Zur vaterländ. Münzkunde....",  
*Wolfenbüttel (1852), S. 41 ff*

Fund von Brümmerlohe:

Fundort: Ca. 30 km westl. Nienburg/Weser  
Fundzeit: 1842  
Vergrabungszeit: 1240  
Enthielt Nr. : 61, 62, 63, 64, 67, 68

*Literatur:* Buchenau, H., *Bl. f. Münzfreunde*, 57 (1922), S. 217 ff

Fund von Gödenstorf I (Oelstorf):

Fundort: Ca. 20 km westl. Lüneburg (Ursprüngl.: "Fund v. Oelstorf")  
Fundzeit: Juli 1907  
Vergrabungszeit: 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : 74, 77, 91

*Literatur:* Buchenau, H., *Bl. f. Münzfreunde*, 43 (1908), S. 3953ff

Fund von Gödenstorf II:

Fundort: Ca. 20 km westl. Lüneburg  
Fundzeit: November 1939  
Vergrabungszeit: 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Enthielt Nr. : 65, 73, 74, 77, 78, 79, 80, 81, 82(?), 83, 88, 90, 91, 93,  
94, 96, 98, 99, (99 variiert), 100, 105

*Literatur:* Jesse, W. Reinecke, W., *Bl. f. Münzfreunde*, 75 (1940), S. 45 ff

Fund von Filehne:

Fundort: Ca. 75 km nw. Posen/Polen  
Fundzeit: 1873  
Vergrabungszeit: Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr.: 71, 82

*Literatur:* Beyer, *Wykopalisko Wielenskie, Warszawa (1876) (Zitat nach Bahrfeldt (1889), S. 290); siehe auch: Dannenberg, H., Zeitschr. f. Numism., Bd. 12 (1885), S. 280 f*

Fund von Siedenburg II:

Fundort: Ca. 15 km westl. Nienburg/Weser  
Fundzeit: Februar 1867  
Vergrabungszeit: Etwa 1265 bis nach 1275  
Enthielt Nr.: 72, 77, 78, 79, 81, 83, 87 (?), 88, 93, 96, 99, 104, 105

*Literatur:* Heye, E., Buchenau, H., *Bl. f. Münzfreunde*, 41 (1906), S. 3587ff, 3602ff, 42 (1907), S. 3622ff, 3670ff, 3679ff, 3705ff

Fund von Wismar oder Dannenberg:

Fundort: Wismar/Ostsee (nach Bardt) oder Dannenberg (nach Bahrfeldt (1889), S. 182 u. 290), ca. 25 km nördl. Salzwedel  
Fundzeit: Vor 1882  
Vergrabungszeit: Letztes Viertel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : 73, 74, 77, 78, 80, 81, 84, 85, 87, (88 variiert), 90, 94, 95 (?), 96, 97, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105

*Literatur:* Bardt, Fr., *Berliner Münzbl.*, 3 (1882), S. 277 ff, 301 f

Fund von Loxstedt:

Fundort: Ca. 10 km südl. Bremerhaven  
Fundzeit: Um 1839  
Vergrabungszeit: Um Mitte des 14. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : 75, 76

*Literatur:* Leitzmann, *Numism. Ztg.*, 17 (1850), S. 43ff, 48ff, 57ff

Fund von St. Magnus:

Fundort: "Dorf bei Bremen"  
Fundzeit: 1829  
Vergrabungszeit: Um Mitte des 14. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : **75, 76**

*Literatur:* Leitzmann, *Numism. Ztg.*, 17 (1850), S. 43ff, 48ff, 57ff

Fund von Keddien:

Fundort: Ca. 10 km westl. Dannenberg  
Fundzeit: April 1937  
Vergrabungszeit: Gegen Ende des 3. Viertels des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr.: **79**

*Literatur:* Meier, O., *Deutsche Münzbl.*, 57 (1937), S. 360ff

Fund von Alt-Bauhof (b. Dargun):

Fundort: Ca. 15 km westl. Demmin/Mecklenburg  
Fundzeit: 1878  
Vergrabungszeit: Um 1260–1270  
Enthielt Nr.: **80**

*Literatur:* Wunderlich, *Arch. f. Brakteatenkde.*, 2 (1890/93), S. 351ff

Fund von Lenzen:

Fundort: Ca. 20 km nw. Wittenberge/Elbe  
Fundzeit: 1878  
Vergrabungszeit: Um 1280  
Enthielt Nr. : **90 (?)**

*Literatur:* Dannenberg, H., *Zs. f. Numism.*, 7 (1880), S. 420 ff

Fund von Verden I:

Fundort: "Auf dem alten Burgplatz" bei Verden/Aller  
Fundzeit: 1846  
Vergrabungszeit: 1. Hälfte (bis Mitte) des 14. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : **105 (?)**

*Literatur:* Leitzmann, *Numism. Ztg.*, 17 (1850), S. 43ff, 57f

Fund von 1835:

Fundort: Unbekannt ("vermutlich in der Mark Brandenburg")  
Fundzeit: 1835  
Vergrabungszeit: Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr.: **108, 109**

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 289 (Nr. 34)

Fund von Lühsdorf:

Fundort: Ca. 50 km sw. Berlin  
Fundzeit: 1881  
Vergrabungszeit: Gegen 1300  
Enthielt Nr. : **108, 109**

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 291 (Nr. 48)

Fund von Groß-Glienicke:

Fundort: Ca. 20 km westl. Berlin  
Fundzeit: 1868  
Vergrabungszeit: Gegen 1300  
Enthielt Nr. : **108, 109**

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 291 (Nr. 50)

Fund von Mahlow:

Fundort: Ca. 20 km südl. Berlin  
Fundzeit: 1881  
Vergrabungszeit: Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr. : **109**

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 289 (Nr. 32)

Fund von Zeitz:

Fundort: Ca. 5 km westl. Barby/Elbe, ca. 22 km sö. Magdeburg  
Fundzeit: 1887  
Vergrabungszeit: Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr.: 109

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 289 (Nr. 35)

Fund von Buchholz:

Fundort: "Bei Finsterberg in Mecklenburg" (?), möglicherweise: Buchholz: Ca. 7 km südl. Fürstenberg/Mecklenburg, ca. 70 km nördl. Berlin  
Fundzeit: 1873  
Vergrabungszeit: Letztes Drittel des 13. Jahrhunderts  
Enthielt Nr.: 109

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 289 (Nr. 36)

Fund von Malchow:

Fundort: Am Müritzsee/Mecklenburg  
Fundzeit: 1846  
Vergrabungszeit: Gegen 1300  
Enthielt Nr. : 110

*Literatur:* Siehe Bahrfeldt (1889), S. 289 (Nr. 31)

*Referenzen und Anmerkungen*

- /1/ Siehe z.B.: *Annalista Saxo*, MG SS, VI, S. 749  
*Annales Stadenses*, MG SS, XVI, S. 320/21, u. a.
- /2/ Genannt werden z. B. bereits:  
*Bardowick im Jahre 805* (MG Capitularia, S. 123)  
*Lüneburg im Jahre 973* (s. Trillmich (1962), S. 68; *Gründung des Benedikt.-Klosters St. Michael am Kalkberg durch Hermann Billung bereits 956*)  
*Uelzen (Kloster Oldenstadt) im Jahre 973* (MG Dipl., II., Nr. 33)  
*Uelzen (als Dorf) im Jahre 1006* (Sudendorf, VIII, S. 355)  
*Wittingen (als Dorf) vor 1023* (MG SS, XXIII, S. 92)  
*Kalbe a.d. Milde im Jahre 983* (s. Trillmich (1962), S. 104)  
*Arneburg im Jahre 997 (bzw. 978)* (s. Trillmich (1962), S. 152 (bzw. S. 92))  
*Werben im Jahre 1006* (s. Trillmich (1962), S. 272)  
*Lenzen im Jahre 929* (s. Trillmich (1962), S. 14)
- /3/ *Eberhagen* (1984), S. 79f
- /4/ *Schultze* (1957), z.B. S. 87
- /5/ *Schultze* (1961, S. 61, 63, 65/66
- /6/ *Stoob* (1962), S. 220 (zum Jahre 1147: "Adelbertus marchio de Saltvidele") und S. 358 (zum Jahre 1166: "Adelbertus marchio de Saltwedele")
- /7/ Vergl. zu dieser wichtigen Frage insbes.: *Schultze* (1961), S. 74–76
- /8/ Informationen, hier und im folgenden, zur geschichtlichen Entwicklung der Mark Brandenburg unter den Askaniern findet man z. B. bei *Schultze* (1961).
- /9/ *Schultze* (1961), S. 104 – 111
- /10/ *Riedel, C, I*, S. 1 – 8
- /11/ *Schultze* (1961), S. 136 ff
- /12/ Z.B. *Bahrfeldt* (1889), S. 6ff, S. 124
- /13/ Z.B. *Jesse* (1967), S. 43ff
- /14/ *Gaettens* (1963), S. 115ff; vergl. dazu die Kartenskizze im Anhang.
- /15/ *Riedel, A, XIV*, S. 1
- /16/ *Riedel, A, I*, S. 122/123: "...si quis excesserit in placito contra aduocatum uadiabit III sol. Saltuedelgensium. Omnis falsa mensura, siue in cereuisia siue in stateris uel in quacunq[ue] re, quis inuentus fuerit, uadiabit III Marcas saltuedel nummorum, ..."
- /17/ *Riedel, A, XIV*, S. 3
- /18/ *Riedel, A, XIV*, S. 4

- /19/ Riedel, A, XIV, S. 9  
/20/ Riedel, A, XIV, S. 5  
/21/ Sello (1889), S. 120/121: "... VII. Mechtildis ...ad etatem senilem per-  
veniens, filios et filias Mechtildis filie sue de Brunswic ducisse et  
filiorum suorum Johannis et Ottonis Soltwedele, ubi erat resi-  
dens, nutriebat. Obiit autem a.d. 1255; ..."  
/22/ Schultze (1961), S. 168ff  
/23/ Schultze (1961), S. 206ff  
/24/ Riedel, A, XIV, S. 52: "...nos Johannes....., militibus et vasallis, Consu-  
libus et civibus nostris in districtibus Saltwedele et Lucho uni-  
versis, ac eorum successoribus cunctis et singulis, monetam in  
ipsa civitate Saltwedele, cum jure et proprietate et omni utili-  
tate dedimus, damus et presentibus assignamus,..."  
/25/ Ausführlichere Literatur über das hier angesprochene Münzwesen  
(Münzfuß, Münzerneuerung, etc.) z. B. bei:  
Bahrfeldt (1889), S. 3ff,  
Gaettens (1937), S. 8ff, und insbesondere auch bei:  
Jesse (1967), S. 43 ff  
/26/ Jesse (1967), S. 52  
/27/ Jesse (1967), S. 52 – 64  
/28/ Jesse (1967), S. 50ff; Bahrfeldt (1889), S. 16ff, S. 24/25  
/29/ Z.B. Jesse (1967), S. 43f  
/30/ Gaettens (1937), S. 8  
/31/ Bahrfeldt (1889), S. 19ff  
/32/ Heineken (1920), S. 116 ff  
/33/ Jesse (1967), S. 47, S. 61  
/34/ Bahrfeldt (1889), S. 15  
/35/ Bahrfeldt (1889), S. 4  
/36/ Jesse (1967), S. 56 – 58  
/37/ Der Wispel (= 24 Scheffel) war ein Hohlmaß und entsprach später im  
18. Jahrhundert in Preußen etwa 1,32 Kubikmeter.  
/38/ Bahrfeldt (1889), S. 9  
/39/ Gaettens (1937), S. 9  
/40/ Bahrfeldt (1889), S. 12ff  
/41/ Müller (1986), S. 5  
/42/ Siehe z. B. Bahrfeldt (1889), S. 10; Müller (1985), S. 21ff  
/43/ Müller (1985), S. 21ff  
/44/ Siehe z. B. Suhle (1970), S. 86ff, dazu auch Müller (1986), S. 8ff  
/45/ Müller (1986), S. 6  
/46/ Müller (1986), S. 8

- /47/ Koehne (1845), S. 275  
/48/ Hartleb (1933), S. 54 f  
/49/ Die Wiedergabe der einzelnen Münzbilder war von der Redaktion in  
Form von Nachzeichnungen erbeten worden und wurde aus Kosten-  
gründen vom Autor selbst ausgeführt. Dieser mußte sich dabei vielfach  
an vorhandene Darstellungen in anderen Münzwerken (vorzugsweise  
Bahrfeldt (1889) ), Fundberichten oder Auktionskatalogen als Vorlagen  
halten, die er jedoch verschiedentlich durch die eigene Sammlung ver-  
deutlichen und auch ergänzen konnte. Er bemühte sich bei den Zeich-  
nungen um eine möglichst zutreffende Wiedergabe von Charakter und  
Detail der einzelnen Münzbilder; möglicherweise gebliebene Unzuläng-  
lichkeiten dabei mögen auf Fehler, Unklarheiten oder Mißverständlich-  
keiten in den verwendeten Vorlagen zurückzuführen sein, wahrschein-  
licher aber auf die für diesen Zweck vielleicht doch nicht ganz ausrei-  
chende Zeichenkunst des Autors ...!  
/50/ Wegen seines auffallend geringen Gewichtes von 0,50 – 0,54 Gramm  
könnte man auf den Gedanken kommen, für den frühen Brakteaten  
Bahrf. I, 80 ("Behelmtes Brustbild des Markgrafen mit Schwert und  
Fahne über Bogen mit zwei Zinntürmen, darunter Zinnturm  
zwischen zwei Kuppeltürmen. Inschrift im Bogen: NOMA O"), den  
Bahrfeldt dort, allerdings unter Vorbehalt, nach Brandenburg unter  
Otto II. legt, eine Zuweisung an Salzwedel zu erwägen. Unter Bezug-  
nahme auf G. Hatz wird jedoch wohl zu Recht auf der Auktion: Kri-  
cheldorf/Stuttgart, Aukt. XXXIII (Okt. 1978), Nr. 829, dieser Brakteat,  
dessen Bogeninschrift hier zu "MONA CO" variierte, nach Hamburg-  
Neustadt unter Graf Adolf III. von Holstein (1186–1201) gelegt wegen  
der Entschlüsselung: MON(eta), AD(olfi) CO(mitis).  
/51/ Die Beschreibung der einzelnen Münzen erfolgt hier generell aus der  
Sicht des Betrachters und ist wegen der im Anhang beigefügten Abbil-  
dung im allgemeinen knapp gehalten.  
/52/ Jesse (1967), S. 43/47; siehe dazu insbesondere auch : Buchenau, H.,  
Bl.f.Münzfreunde,61 (1926), S.550/51 u.553  
/53/ Siehe dazu z. B.: Bahrfeldt (1889), S. 113ff  
/54/ Meier (1898), speziell S. 140  
/55/ Siehe dazu z. B.: Bahrfeldt (1915), S. 493 und spez.: Meier (1898),  
S. 133ff  
/56/ Koehne (1843), S. 369  
/57/ v. Graba (1879), S. 109f



- /58/ Bahrfeldt (1889), S. 122  
/59/ Buchenau (1926), S. 554f  
/60/ Schultze (1961), S. 103  
/61/ Gaettens (1937), S. 35 und 81/83  
/62/ Bahrfeldt (1915), S. 494/495  
/63/ Gaettens (1937), S. 16  
/64/ Als in Frage kommende dynastische Prägestätte für die Brakteaten **38, 41**, (evtl. auch **44** !) und möglicherweise weitere aus dem Funde von Bokel, die O. Meier dort nach Salzwedel legen will, wäre vielleicht auch das benachbarte Osterburg zu überprüfen, wo auch der schwerere Münzfuß nicht überraschen würde. Immerhin hat schon Menadier (Berliner Münzbl., 14 (1893), S. 1507ff) einige schöne Brakteatenprägungen aus der Zeit (1181–1190) an die Grafen Adalbert und dessen Sohn Werner von Veltheim-Osterburg gelegt, die allerdings, wie Buchenau (Bl.f.Münzfreunde, 61 (1926), S. 555) zu Recht bemerkt, in keinem der entsprechenden Funde aus der Altmark oder der nächsten Umgebung vorgekommen sind. Das Geschlecht der Grafen von Osterburg erlosch mit dem Grafen Siegfried (1201–1242) (dem Bruder des genannten Werner), der seine eigenen männlichen Nachkommen überlebte (siehe Menadier, wie oben, S. 1511/12).  
/65/ v. Graba (1881), S. 23  
/66/ Buchenau, H., Bl. f. Münzfreunde, 59 (1924), S. 162  
/67/ Heineken (1920), S. 143ff

### Literatur

- Bahrfeldt, E.: "Das Münzwesen der Mark Brandenburg von den ältesten Zeiten bis zum Anfange der Regierung der Hohenzollern" Berlin (1889)  
Bahrfeldt, E.: "Altmärkischer Münzfund" (Fund von Kusey), Berliner Münzblätter, 36 (1915), S. 365f, 471ff, 491ff, 37 (1916), S. 621ff  
Buchenau, H.: "Mitteilungen zur Brakteatenkunde (Forts.)", Blätter für Münzfreunde, 61 (1926), S. 546ff  
Eberhagen, A.: "Einiges über die Anfänge Salzwedels und zur mittelalterlichen Verlegung des Dummelaufes nach der Stadt", 65. Jahresber. d. Altm.Vereins f. vaterl. Geschichte zu Salzwedel (1984), S.78-100  
Gaettens, R.: "Die Münzen der Grafschaft Lüchow", Halle (1937)  
Gaettens, R.: "Der Wirtschaftspfennig der Hohenstaufenzeit", Blätter für Münzfreunde u. Münzforschung, 23 (1963), S. 113ff  
Graba, v. : "Der Brakteatenfund von Bömenzien. 1878", 19. Jahresber. d. Altm.Vereins f. vaterl.Geschichte zu Salzwedel (1879), S. 99ff  
Graba, v.: "St. Mauritius oder Dionysius?", Zeitschr.f.Numismatik, 8 (1881), S. 17ff  
Hartleb, Fr.: "Die Salzwedeler Stadtsiegel", Festschrift z. 700-Jahrfeier der Stadt Salzwedel, herausg.v.Fr.Hartleb, Salzwedel (1933), S.54ff  
Heineken, H.: "Zur mittelalterlichen Münzkunde Brandenburgs", Zeitschr. f. Numismatik, 32 (1920), S. 93ff  
Jesse, W.: "Der wendische Münzverein", Braunschweig (1967), verbesserte Neuauflage von (1927)  
Koehne, B.: "Briefe über die brandenburgische Münzgeschichte. Erster Brief. Die Münzen der anhaltinischen Markgrafen.", Zeitschr. f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 3 (1843), S. 357ff  
Koehne, B.: "Briefe über die brandenburgische Münzgeschichte. Zweiter Brief. Die Münzen der anhaltinischen u. bairischen Markgrafen". Zeitschr. f.Münz-,Siegel- u. Wappenkunde, 5 (1845), S.257ff  
Königl. Münzkabinett : "Beskrivelse over Danske Mynter og Medailler i den kongelige Samling", I. Klasse. Band I (Text), Band II (Abbildungen), KJÖBENHAVN (1791)

Meier, P. J.: "Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Unterelbe." *Zeitschr. f. Numismatik*, 21 (1898), S. 118ff

MG Capitularia: "Monumenta Germaniae Historica, Capitularia Regum Francorum", Hannover (1881)

MG Dipl.: "Monumenta Germaniae Historica, Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae", 10 Bände, Hannover /Berlin /Wien /Leipzig (1879–1975/78)

MG SS: "Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum", 34 Bände, Hannover/Leipzig (1826–1905/80)

Müller, G. F.: "Kunst und Geheimnis der Deutschen Brakteaten", *Münsterische Numismat. Zeitung* (Enthalten in "Intermünzkurier", beigelegt d. Katalogen der Fa. H.G. Dombrowski GmbH., Münster, bzw. der Münzgalerie München, GmbH., Teil I: 15. Jahrg. (Dez. 1985) (*Intermünzkurier* 115), S. 21 ff, Teil II: 16. Jahrg. (Juni 1986) (*Intermünzkurier* 116), S. 5 ff, Teil III: 17. Jahrg. (April 1987) (*Intermünzkurier* 117), S. 3 ff.

Riedel, A. F.: "Codex Diplomaticus Brandenburgensis", 4 Hauptteile (A,B,C, D), 36 Bände m. Suppl.-Band, Berlin (1838–1865)

Schultze, J.: "Nordmark und Altmark", *Jahrb.f.d.Geschichte Mittel- und Ostdeutschl.*, Bd. 6 (1957), S. 77–106

Schultze, J.: "Die Mark Brandenburg", Bd. 1 (bis z.J.1319), Berlin (1961)

Sello, G.: (Hrsg.) "Chronica Marchiorum Brandenburgensium. Nach einer Handschrift der Trierer Stadtbibliothek u. den Excerpten des Pulka-wa.", *Forsch.z.Brand.u.Preuß.Gesch.*, 1 (1888), S. 111ff

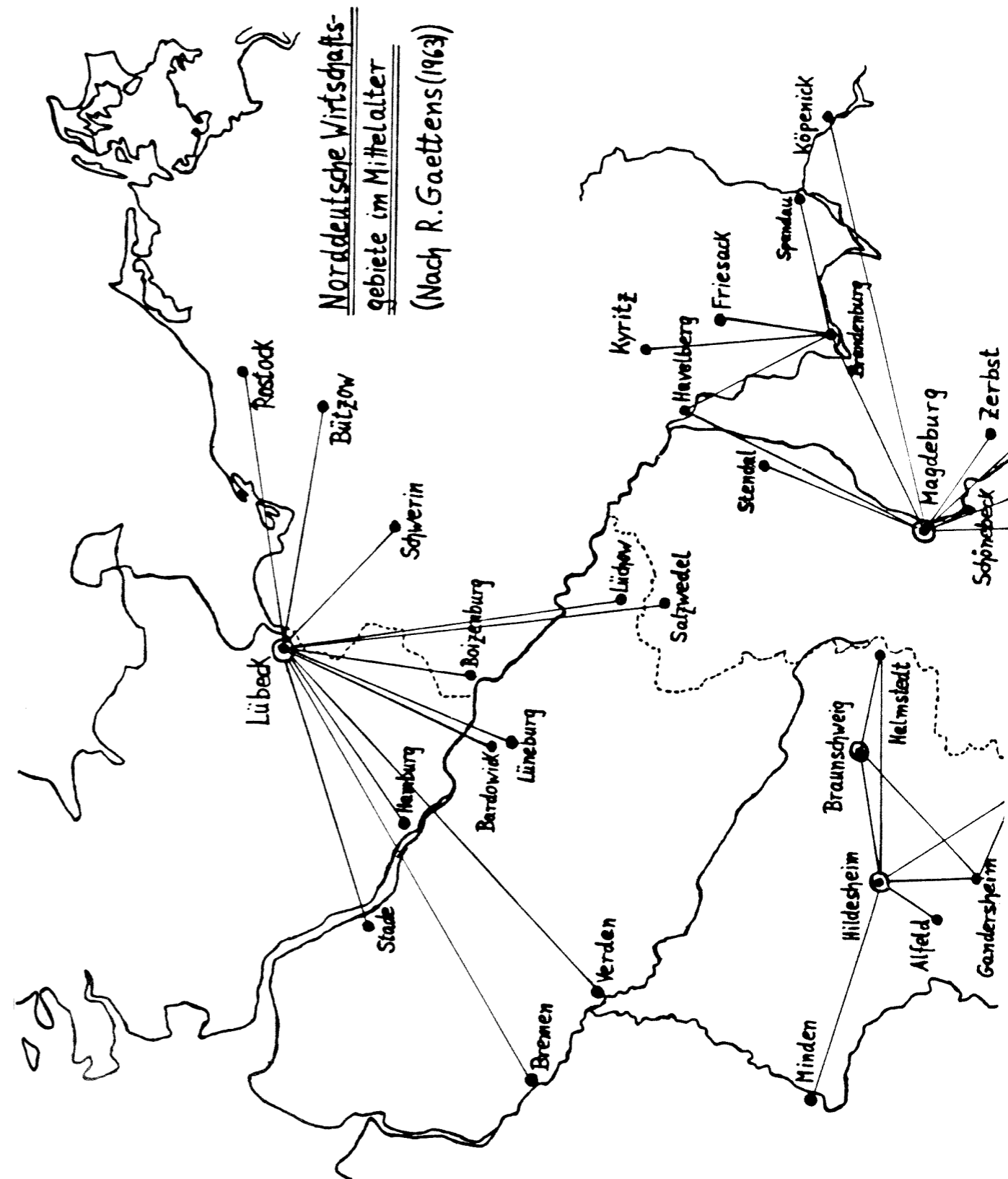
Stoob, H.: "Helmoldi Presbyteri Bozoviensi Chronica Slavorum", Darmstadt (1963)  
(Bearb.u. Übersetzung)

Sudendorf, H.: "Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande.", 10 Bände u. Register-Bd., Hannover/Göttingen (1859–1883)

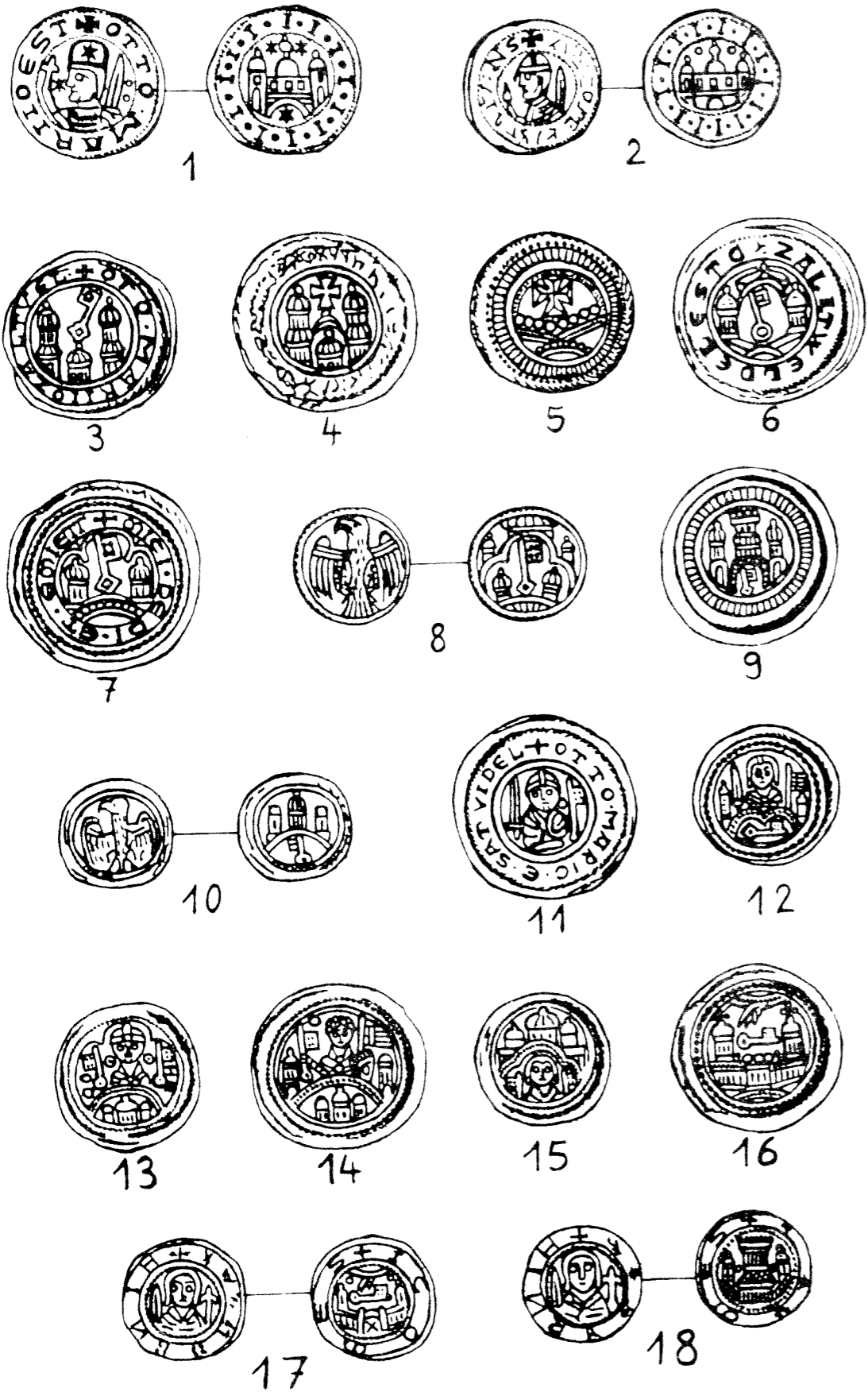
Suhle, A.: "Deutsche Münz- und Geldgeschichte von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert.", München (1970)

Thormann, H.: "Die anhaltischen Münzen des Mittelalters", Münster (1976)

Trillmich, W.: "Thietmari Merseburgensis Episcopi Chronicon", Darmstadt (1962)  
(Bearb. u. Übersetzung)



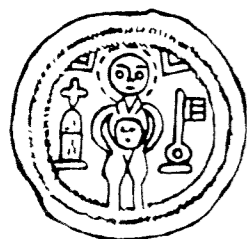
I



II



III



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



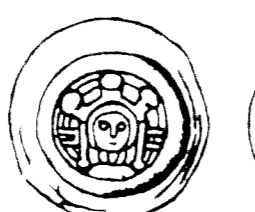
57



58



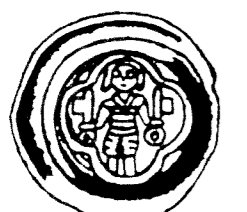
59



60



61



62



63



64



65

IV



66



67



68



69



70



71



72a



72b



73a



73b



74



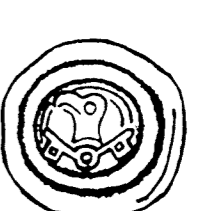
75



76



77



78



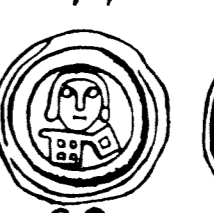
79



80



81



82



83



84



85



86



87



88



89



90



91



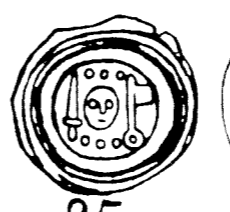
92



93



94



95



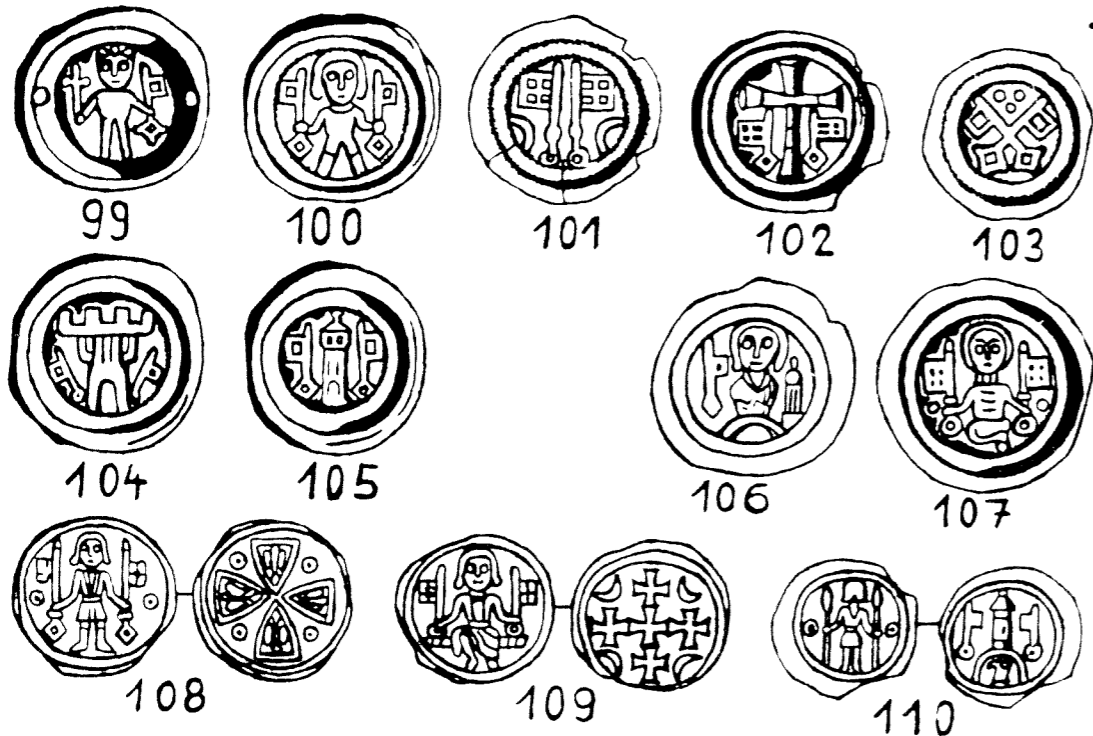
96



97



98



FRÜHE SALZWEDELER STADTSIEGEL  
(VERKLEINERT ca. 1:2)



ALTSTADT (1285)



NEUSTADT (1281)



ALTSTADT (1323) (SEKRETSIEGEL)

**Zu diesem Sonderdruck:**

Anschrift des Autors:

Dr. A. Eberhagen, Friedhofstraße 68,  
D 8044 Lohhof b. München.

Bisher erschienene Beiträge des Autors zur altmärkischen Heimatgeschichte:

Einiges über die Anfänge Salzwedels und zur mittelalterlichen Verlegung des Dummelaufes nach der Stadt,

erschienen in: 65. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel (1984), S. 78 – 100.

Rekonstruktionsversuche zum Brauwesen u. zum Bier im mittel- und nachmittelalterlichen Salzwedel.

erschienen in: 66. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel (1986), S. 76 – 111.

Zum Brauwesen und zum Bier im mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Salzwedel,

erschienen in: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens (1986), S. 90 – 130

(leicht variierte Fassung des vorgenannten Beitrages mit 7 Abbildungen).

**Herausgeber:**

Arbeitsgemeinschaft des Altmärkischen Geschichtsvereins e. V., Sitz Bremen.

Auslieferung durch den Schriftführer des Vereins:

Dr. Peter Hou, Nachtigallensteg 6, D 2407 Bad Schwartau